Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 10. November 1857. № 525.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 9. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 81¾ G. Prämien-Anleihe 109½ G. Schles. Bank-Verein 78 G. Commandit-Antheile 103¼ G. Köln-Minden 145 G. Alte Freiburger 115¼ G. Neue Freiburger 104¼ G. Oberschlesische Litt. A. 139 G. Oberschlesische Litt. B. 129 G. Oberschlesische Litt. C. 127¼ G. Wilhelms-Bahn 46 G. Rheinische Aktien 86½ G. Darmstädter 94¼ G. Dessauer Bank-Aktien 58½ G. Oesterreich. Credit-Aktien 94¾ G. Oesterr. National-Anleihe 78¾ G. Wien 2 Monate 95⅛ G. Ludwigshafen-Bexbach 147½ G. Darmstädter Zettelbank 90⅜ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 176¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 67¼ G. — Still, doch fest.

Berlin, 9. November. Roggen höher. November 38½, November-Dezember 38½, Frühjahr 42, Mai-Juni 43. — Spiritus steigend. Loco 18½, November 18¾, November-Dezember 18¾, Frühjahr 19, Mai-Juni 20½. — Rüböl matt. November 13⅜, Frühjahr 13¼.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. Man meldet aus **Mailand** vom 4 November: Bei Varenna am Como-See hat sich von den dortigen Dolomitfelsen ein ungeheurer Block losgelöst und ist in den See gestürzt. Die bei Menaggio, ungefähr 5 Miglien weit, liegenden Barken wurden durch den Andrang der Wogen theils umgeworfen, theils zertrümmert. Die Bewegung des Wassers war bis über das Vorgebirge von Lavedo hinauf fühlbar.

Turin, 6. November. Die Bischöfe der Kirchenprovinz Turin haben aus Anlaß der Wahlen für die Deputirtenkammer einen Hirtenbrief erlassen. Die Bischöfe von Savoyen ertheilten ihren Pfarrern Auftrag, ihre Pfarrkinder über diesen Gegenstand zu belehren.

Die Befestigungen von Carloforte in Sardinien werden nicht mehr für militärische Zwecke verwendet und sind der Finanzbehörde zur Verfügung gestellt worden. Als Nachfolger des Ministers Paleocapa wird auch Ritter Torelli genannt. Die Eisenbahnen haben durch die Ueberschwemmungen einen Schaden von beiläufig 10 Mill. Franks erlitten.

Neapel, 2. November. Der Prinz und die Prinzessin Joinville sind nach Livorno abgereist.

Paris, 7. November. Der Artikel der „Patrie" führt den Titel: „Die finanzielle Krise." Es werden darin die Maßregeln aufgezählt, welche den Abfluß des Baargeldes hindern können. Eine Erhöhung des Bankdiskonts wäre unzureichend, eine Beschränkung der Fallfristen dem Handelsverkehr schädlich; der bestimmte Cours sei allein denkbar, wofern die Bank von England früher den Grundsatz eines erhöhten Ausgangszolles für edle Metalle annehme. Die „Patrie" glaubt, die Regierung werde das letzte, unerläßliche (dernier, indispensable) Mittel anwenden und schleunig Vorkehrung treffen, sonst würde Amerika das Baargeld beider Länder aufsaugen.

Breslau, 9. November. [Zur Situation.] Die finanzielle Krise, von welcher Amerika und Europa in gleicher Weise heimgesucht wird, absorbirt zum großen Theil das politische Interesse, welches sich hauptsächlich an die Entscheidung über die Frage wegen der Donau-Fürstenthümer und der Elbherzogthümer knüpft.

Der jetzige Antrag Oesterreichs und Preußens beim Bundestage scheint in Dänemark doch überrascht zu haben, so sehr, daß „Dagbladet" in seiner Verwirrung sogar die Kompetenz des Bundestages anzweifelt.

Ueber die Natur der dänischen Wirthschaft und des Aussaugungssystems, welchem die dänische Regierung in den Herzogthümern oblag, bringt die holsteinische Korrespondenz des „Preuß. Wochenbl." Daten, welche haarsträubend sind. Wir führen nur das Resultat an, daß in reichlich zehn Jahren die gesammten Staatseinnahmen und Ausgaben von circa 16 Millionen auf etwa 24 Millionen gestiegen sind, ohne daß in Dänemark die Steuern erhöht wären. Kein Wunder daher, wenn selbst die Agenten Lord Palmerstons zu der Einsicht kamen, daß die Beschwerden der Herzogthümer nicht der Begründung entbehren.

Um so weniger glauben wir vor der Hand auch die uns aus Wien auf telegraphischem und Korrespondenzwege zugehenden Gerüchte über gemachte Versuche, um die holsteinische Frage in den Kreis der europäischen Konferenzthätigkeit einzuspinnen; dagegen hat Frankreich eine neue Frage entdeckt, welche es jener Kompetenz zu unterwerfen geneigt scheint — eine tunesische Frage. Es scheint, daß man hier ein Frankreich näher gelegenes Egypten Nr. II. schaffen will.

Das neue spanische Kabinet Mon-Armero scheint gleich bei der ersten Maßregel, welche ihm gewissermaßen als Existenzbedingung entgegen trat, in ein verderbliches Schwanken gekommen zu sein, d. h. Anstand zu nehmen, die Cortes zu lösen, während es doch mit denselben, in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung unmöglich regieren kann. Es wäre daher nicht unglaublich, daß die Königin bereits an eine neue Kombination denkt.

Preußen.

△ **Berlin,** 8. November. Einer allerhöchsten Genehmigung zufolge wird die Stadt Goldberg im Regierungs-Bezirk Liegnitz aus der zweiten in die dritte Gewerbesteuer-Abtheilung vom 1. Januar 1858 ab versetzt werden.

Wie man hört, ist die im Laufe dieses Herbstes in Berlin erschienene Flugschrift: „Wohlgemeinte Rathschläge eines erfahrenen Landwirths, wie nach der geringen Futtererndte dieses Jahres das nothwendige Wirthschaftsvieh ohne große Verluste durchzuwintern" den sämmtlichen königl. Landraths-Aemtern mitgetheilt worden, um deren Inhalt in der geeignetsten Weise in den Kreisen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

± **Berlin,** 8. November. Der Zustand Sr. Majestät des Königs bessert sich in der erfreulichsten Weise, und hegt man die bestimmte Hoffnung auf eine baldige vollständige Herstellung, wenn nicht von neuem außerordentliche verschlimmernde Zufälle eintreten, die einen ungünstigen Einfluß auf die Gesundheit des allerhöchsten Patienten auszuüben im Stande sind. In dem Zustande, in welchem sich der hohe Patient zur Zeit noch befindet, erklären sich die Aerzte mit aller Entschiedenheit gegen eine lange Reise, da die Bewegung und Anstrengung auf derselben von dem ungünstigsten Einfluß auf die fernere Genesung sein könnte. Wenn aber erst die Krankheit mit ihren Folgen beseitigt ist, dürfte des Königs Majestät schwerlich einer Reise ins Ausland die Zustimmung ertheilen, da Allerhöchstderselbe jedenfalls sich dann den Regierungsgeschäften wieder hingeben würde. Käme es nur auf eine Ortsveränderung an, so besitzt der König herrlich und gesund gelegene Schlösser im eignen Lande, welche hierzu dienlich wären.

Die Ankunft Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen hat sich etwas verzögert. Jedenfalls darf die hohe Frau jedoch spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche hier zu erwarten sein.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der General v. Werder zum Commando des Garde-Corps berufen werden wird.

Der Schritt Preußens und Oesterreichs, die Frage der deutsch-dänischen Herzogthümer vor das Forum des Bundestags zu bringen, hat in Kopenhagen einen tiefen Eindruck gemacht, und die Erfindungsgabe, mit welcher man den Mahnungen der deutschen Großmächte zu entschlüpfen versuchte, erschöpft. Jetzt erst scheint man sich vom ersten Schrecken etwas erholt zu haben, und es sind die dänischen Blätter berufen worden, um als Plänkler vorzurücken und in der Stellung der Gegner Blößen zu entdecken. Diese wenden sich gegen die Competenz des Bundestages, und bestreiten ihm vom dänischen Standpunkte aus, die Befugniß, in der bezeichneten Angelegenheit Beschlüsse zu fassen. Wir würden ihnen beistimmen, wenn es sich darum handelte, Dänemarks Rechte zu beeinträchtigen. Aber es kommt darauf an, die verletzten Rechte deutscher Bundesstaaten, welche durch die Bundesakte zugleich Rechte des Gesammt-Deutschlands sind, wieder herzustellen. Für sein eigenes Recht einzutreten, dazu ist Jeder, mithin gewiß auch der Bundestag kompetent

[Zur Tages-Chronik.] Die gestrige „National-Zeitung" (s. Nr. 522 der Bresl. Z.) hat eine berliner Correspondenz der „Hannoverschen Zeitung" reproduzirt, in welcher eine unserer früheren Mittheilungen berichtigt und gesagt wird, daß dem Baron v. Koller von dem Prinzen Friedrich Wilhelm und nicht von Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen eine Audienz ertheilt worden sei. Dies ist, wie wir erfahren, vollkommen richtig, und wir bekennen offen, uns in einem Irrthum befunden und einen Theil der Presse dadurch zu grundlosen Voraussetzungen und Kombinationen verleitet zu haben. Deswegen können wir aber nicht auch zugleich mit der „National-Zeitung" den „offiziösen" Charakter der beregten Correspondenz anerkennen. Abgesehen von einigen anderen sehr eigenthümlichen Mittheilungen, vermögen wir, Angesichts der Thatsache, daß des Prinzen von Preußen kgl. Hoheit in voriger Woche den neu ernannten türkischen, in dieser den in Spezialmission anwesenden portugiesischen Gesandten empfangen und deren Kreditive entgegen genommen haben, eine offiziöse Auslassung namentlich nicht in der vollkommen unbegreiflichen Behauptung jener Correspondenz zu erblicken: „daß die Stellvertretung des Prinzen ohne alle und jede völkerrechtliche und diplomatische Beziehung sei."

— In verschiedenen öffentlichen Blättern finden wir sehr detaillirte Angaben über die angebliche Basis eines im Ministerium des Innern ausgearbeiteten neuen Wahlgesetz-Entwurfs. Wir erfahren, daß diese Angaben nicht nur ungenau, sondern meistentheils unrichtig sind, und daß die betreffenden Arbeiten sich überhaupt in einem Stadium befinden, welches die Möglichkeit zuverlässiger Mittheilungen durch die Presse für jetzt vollkommen ausschließt. Zugleich wird uns mitgetheilt, daß in dieser Angelegenheit „neuere Entschließungen" nicht gefaßt sind. (Zeit.)

— Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Hessen-Philippsthal ist nach Hannover abgereist. — Der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staats-Minister Graf von Bülow ist von Stettin, und der Intendant des 5ten Armee-Corps, Henke, von Posen hier angekommen. (N. Pr. Z.)

[Ziehung vom 7. November.] 136 Gewinne zu 100 Thlr. Nr. 212 327 1077 1643 2163 2965 3548 4610 4869 4851 5030 5997 7979 9129 10750 12899 13750 13849 15403 18976 19134 19886 20439 20548 21371 22139 23315 24187 24826 26511 26529 26451(?) 28460 28718 29824 29845 30042 30104 30816 31623 31780 31801 31960 32327 32607 32618 32642 32932 34122 34444 35282 35285 35566 36021 36 93 36884 37271 37642 37762 37801 38141 38964 39759 41269 41864 41977 43099 43464 43935 43954 45389 45413 46248 47935 48559 49504 50482 51004 52 40 52632 53605 53452 53930 54026 54539 55162 5 666 56035 56669 56782 58561 59297 59431 61110 61262 62047 62177 62237 63178 65582 65755 65761 65899 66593 66731 67525 68 83 68810 69345 70366 70511 72047 72976 73170 73640 74328 75147 77428 77749 80000 80155 80612 80966 81075 82596 82797 83271 83481 84322 84376 84890 85575 86968 87328 87575 88225 90475 91799 91914 92801 93893 94192 94245 94321 94322 94880.

Gewinne zu 70 Thlr.: 9 27 29 31 159 205 207 256 296 349 453 511 520 699 729 734 838 920 995. 1005 34 41 390 463 500 591 657 662 670 687 754 789 816 823 890 954. 2042 74 134 179 208 222 257 311 315 331 372 428 456 520 675 678 698 705 755 816 870 885 923. 3015 40 85 106 110 135 146 164 281 341 349 394 525 6 4 680 696 780 844 930. 4030 171 200 218 264 314 3 5 375 516 527 542 606 635 695 782 906 989. 5007 230 270 320 436 595 670 710 991 935. 6042 52 157 194 196 219 278 305 410 511 536 568 6 9 633 729 736 766 807 831 838 846 851. 7146 163 175 192 199 211 377 468 497 510 641 657 748 807 859 951 980. 8003 143 186 353 363 387 400 425 453 522 546 5 5 611 656 795 814 819 875 893 949. 9003 36 80 153 161 229 246 330 539 826 872.

10040 49 128 174 178 210 96 446 539 575 661 838 866 938 945 978. 11017 61 158 262 315 456 521 622 647 784. 12002 43 48 87 111 238 259 373 41 434 537 633 773 852 920 966 983. 13042 125 162 211 244 357 442 485 493 499 510 687 690 787 871 880. 14027 45 154 237 435 487 492 513 613 685 729 796 856 867 887 957. 150 9 142 210 224 278 310 331 354 428 503 544 571 686 70 733 8 0 8 8 865 883 934. 16005 55 178 188 221 333 432 440 522 523 551 620 720 738 908 929 950 979. 17095 184 195 261 382 419 427 695 746 817 842 916 941. 180 3 27 54 145 288 308 321 370 566 678 775 855 957. 19055 61 176 213 222 392 427 416 462 848 920 967.

20125 157 247 410 585 679 767 851 955. 21093 121 141 171 193 240 249 269 363 425 447 620 771 777 784 821 839 843 902 926 940 969. 22133 222 3 5 406 407 545 590 620 622 910 975 977 983. 23066 106 239 269 273 285 333 377 422 449 451 532 542 581 600 708 743 829 860 922 971. 24028 55 104 111 150 195 233 248 271 289 327 369 378 466 514 598 617. 25031 97 99 109 116 180 229 261 294 296 398 418 541 559 571 584 607 763 919 939 960 983 993. 26101 138 176 192 238 284 325 328 339 361 380 474 583 590 658 750 783 997. 27023 91 94 250 283 319 363 436 468 474 499 560 577 643 656 700 779 796 805 810 901 903 911. 28313 378 409 444 490 509 539 621 642 657 699 707 805 987. 29024 152 162 219 233 243 266 325 333 434 442 459 504 528 589 628 695 730 798 821 864 901 922.

30032 112 142 256 266 303 383 472 599 601 602 604 661 734 789 794 823 860 865. 31008 74 135 161 164 213 250 328 369 416 488 536 537 585 786 916 975. 32077 86 161 365 382 498 500 513 523 567 572 601 614 659 771 8 3 885 886 898 957. 33078 87 165 170 266 354 415 471 539 558 574 707 737 757 793 988. 34041 143 266 370 405 490 529 662 727 743 764 815 892 924. 35029 64 156 262 280 340 352 443 491 523 780 842 861 898 945 997. 36102 148 205 235 255 256 392 418 551 575 633 655 730 752 7 3 774 794 797 800 859 864 913 924 929 971. 37005 35 74 143 219 231 235 346 434 448 492 541 620 637 665 775 959. 38075 148 175 177 261 420 433 451 490 596 773 787 855 905 960 990. 39058 87 101 107 114 219 261 360 362 377 509 590 594 807 621 637 655 720 755 857 919 929 970 984.

40005 11 12 98 195 231 301 332 398 409 415 426 464 488 504 517 706 811 887 937. 41007 45 50 143 147 283 356 386 452 492 610 614 617 6 5 630 636 695 709 753 787 863 989 996. 42050 75 103 138 202 206 230 398 467 537 634 705 707 785 803 876 881 934 989 993 995. 43017 90 234 255 265 419 454 632 714 807 850 938 998. 44053 87 131 167 193 310 380 393 402 410 481 504 570 725 771 784 800 804 908 917 987. 45004 16 25 71 147 158 333 337 344 385 534 567 570 573 606 608 653 709 766 768 822 869 880 905 950 970. 46003 182 237 279 280 364 385 424 546 581 658 660 679 775 800 825 841 873 967 990. 47018 42 47 65 122 126 168 348 545 555 568 613 627 715 830 878 894 897 901 902. 48025 51 86 238 349 403 591 616 672 712 807 881 996. 49062 98 106 154 159 350 410 419 425 443 453 493 506 571 593 671 711 840 925 948 965.

50058 145 179 249 293 294 336 361 404 522 531 542 577 580 588 639 640 765 836 928. 51001 12 25 337 388 435 567 646 687 781 805 817 8 6 907 951. 52016 71 142 160 228 309 320 410 445 615 706 714 742 821. 53027 72 247 284 448 528 688 701. 814 836 913. 54044 165 201 248 272 302 330 400 562 582 583 609 610 644 701 744 884 908 928 951 957. 55013 62 76 100 608 610 655 668 716 773 890 926 940 945. 56095 159 255 273 280 308 321 370 394 417 548 584 687 698 714 945 987 999. 57082 215 216 294 364 395 411 447 471 475 539 776 830 890 942 988. 58021 37 61 158 226 236 258 279 338 353 381 450 454 497 514 529 623 634 642 662 761 765 802 805 813 878. 59115 226 241 293 325 339 538 773 841.

60031 78 104 110 124 125 185 215 301 313 380 402 407 462 477 538 642 663 743 752 908 922 923 963 995. 61038 60 104 120 203 247 279 287 355 517 569 611 652 798 845 879 933 979 981. 62005 78 81 116 122 139 162 212 222 302 502 535 537 546 583 630 733 779 887 933 992. 63053 166 192 311 324 343 513 563 623 754 837 928 940 941 978. 64002 110 162 236 268 355 365 467 524 667 702 727 737 803 931 998. 65018 105 198 241 341 345 406 549 562 658 729 762 878 881 903 933 953 988. 66124 349 401 462 484 535 570 637 720 819 966. 67008 69 184 234 240 258 260 382 501 507 567 586 600 630 651 670 679 738 787 856 861 863 876 962 974. 68064 61 127 194 209 214 233 235 391 379 503 545 584 595 627 667 731 764 787 812 829 835 988. 69172 212 233 375 469 495 528 529 564 573 591 671 866 929 945.

70009 79 115 197 277 332 353 380 396 418 419 420 446 489 594 612 618 631 647 770 796 832 854 857 955 969 999. 71039 61 208 273 289 314 411 415 470 536 559 591 602 603 712 736 787 927 959 968 984 986. 72139 273 297 377 405 426 554 628 651 727 762 868 902 932. 73051 171 309 319 365 417 471 479 496 586 590 612 646 647 674 695 723 740 742 875 926 974. 74038 47 93 107 126 131 202 208 218 219 297 316 325 353 374 448 461 561 757 792 812 902 909 75166 177 178 404 538 616 628 669 691 709 733 749 880 925 927. 76011 16 38 58 88 103 110 251 394 430 593 739 740 883 945. 77012 29 78 216 253 267 291 313 337 405 502 715 732 794 818 849 876 925. 78059 77 105 147 182 316 469 533 540 590 605 649 719 820 826 831 862 882 891. 79103 20 136 216 312 446 452 471 491 529 607 689 720 764 794 804 885 945.

80051 96 111 222 239 402 406 411 428 578 592 691 694 740 752 772 834 993. 81022 63 147 189 384 424 425 549 567 717 764 790 843 922 943 983. 82008 57 76 80 88 174 180 240 252 297 310 467 523 582 588 636 818 867 904 989. 83033 51 270 336 356 376 509 563 564 643 694 700 753. 84015 64 112 222 290 305 321 366 377 415 668 761 774 780 819 813 935 974. 85058 91 170 173 221 273 400 432 435 457 553 576 626 645 771 808 815 837 939 959 960 966. 86113 145 404 407 428 492 609 621 625 636 640 677 689 690 723 984. 87046 167 208 255 289 298 300 343 360 500 595 625 628 763 889 925 973 990. 88081 119 239 284 358 426 512 524 536 537 563 651 719 720 724 776 801 814 822 858 892 905 951 956. 89035 44 46 109 116 133 163 179 256 334 349 422 487 604 659 812 820 840 865 866 892 893 945 970.

90041 167 233 337 360 375 391 413 422 439 540 542 687 769 776 880 962 988. 91061 100 200 219 247 286 305 539 542 538 706 725 780 893 973 975. 92021 43 80 115 129 149 230 260 262 284 310 312 318 347 363 413 434 467 538 568 577 631 820 874 882 911. 93018 61 155 160 259 300 312 317 339 379 483 506 508 539 556 567 591 649 746 783 818 820 841 902 969. 94013 137 142 256 263 314 375 448 461 735 932. (B. B. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Nov. [Zur holsteinschen Sache.] Die Vorlage, welche die beiden Großmächte in der Bundessitzung vom 29. v. M. gemacht, ist jetzt dem Druck übergeben und vertheilt worden. Da dieses Aktenstück die Grundlage für die ferneren Berathungen der Versammlung bildet, so trägt dasselbe, diesem Zweck entsprechend, wesentlich den Charakter eines thatsächlichen Resumé's der bisherigen diplomatischen Verhandlungen mit Dänemark. Die holsteinsche Angelegenheit kam in der Bundesversammlung seit der Sitzung vom 28. Juli 1851 nicht zur Verhandlung. Damals erkannte dieselbe auf die Vorlage der beiden Großmächte an, daß die Bestimmungen der Bekanntmachung des König-Herzogs vom 28. Januar 1851, so weit dieselben Holstein und Lauenburg betreffen, den Gesetzen und Rechten des Bundes entsprächen. Der Bundestag ertheilte demgemäß der durch Preußen und Oesterreich bewirkten Beilegung der seitherigen Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde die vorbehaltene definitive Genehmigung. Von diesem Beschlusse wurde der königl. dänischen Regierung Kenntniß gegeben, und dabei die Ueberzeugung ausgesprochen, dieselbe werde auch in Zukunft sowohl über die Erhaltung und gedeihliche Ausbildung der gesetzlich bestehenden Einrichtungen ihrer deutschen Bundeslande, als auch der Stellung, die ihnen im Verbande mit den übrigen Theilen der Monarchie gebührt, in gerechtem und versöhnlichem Geiste wachen. An diesen Beschluß knüpft die gegenwärtige Vorlage der beiden Großmächte an, indem sie Schritt für Schritt den Gang der diplomatischen Verhandlungen darlegt, welche behufs Verwirklichung des erwähnten Bundesbeschlusses vom Juni 1856 bis Juli d. J. mit Dänemark geführt wurden. Das erste Stadium

Des Schriftwechsels schließt mit der dänischen Depesche vom 13. Mai ab, worin die Zusammenberufung der holsteinischen Stände zugesichert wird. Die auf den 14. Mai bereits von Preußen und Oesterreich beschlossene Vorlage an den Bund wurde dadurch aufgeschoben und der Weg der Kommunikation mit Kopenhagen von Neuem in den Noten vom 20. Mai, der dänischen Erwiderung vom 24 Juni und den Antworten der beiden Großmächte vom 6. Juli beschritten. Am 15ten August trat darauf die holsteinische Stände-Versammlung zusammen. Die Hoffnung — so schließt der Vortrag Preußens und Oesterreichs —

Die Hoffnung, daß auf dem Wege der Verhandlung mit den Ständen die so wünschenswerthe Ausgleichung werde erreicht werden, ist leider nicht erfüllt worden. Die neuerlichen Verhandlungen der letzten Stände-Versammlung zu Itzehoe sind noch in frischem Gedächtniß. Da die königl. dänische Regierung der letztern nur in Betreff eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums, nicht aber hinsichtlich der Stellung der Herzogthümer zur Gesammtmonarchie Vorlagen machte, so haben die Stände ihre Ansichten der Regierung in einem Bedenken vorgetragen, welches inzwischen im Druck erschienen ist und hierneben gleichfalls überreicht wird. Demnächst ist die Versammlung geschlossen worden, ohne daß eine Aussicht auf eine weiter eingehende Behandlung der Sache eröffnet ist. Die allerhöchsten Höfe von Wien und Berlin hatten gehofft, durch ihre vertrauliche Vermittelung die Angelegenheit in Vertretung des Bundes so weit zu führen, daß sie der Beschlußnahme der hohen Bundesversammlung ein befriedigendes Resultat zur Sanktion hätten unterbreiten können. Sie halten auch jetzt noch an der Hoffnung fest, daß die königl. dänische Regierung bemüht sein werde, den von den Ständen der Herzogthümer geltend gemachten Beschwerden die gewünschte Abhilfe zu Theil werden zu lassen. Sie haben sich indessen nicht für befugt erachtet, die im Namen des Bundes von ihnen gepflogenen Verhandlungen auf eine unbestimmte Zeit hinaus in einer unentschiedenen Lage zu belassen, ohne dieselben, mit dem Anheimstellen der nähern gemeinsamen Erwägung und Beschlußnahme, in die Hand der hohen Bundesversammlung niederzulegen.

Zur weiteren Bearbeitung dieser Vorlage ist in der gestrigen Bundessitzung ein Ausschuß niedergesetzt, zu dessen Mitgliedern die Gesandten von Preußen, Oesterreich, Baiern, Königreich Sachsen, Hannover, Würtemberg und Kurhessen gewählt worden sind. (Zeit.)

Oesterreich.

⊓ **Wien,** 7. November. In der hiesigen Münzstätte wird die Prägung der neuen Münzen österreichischer Währung eifrigst betrieben; bis jetzt ist die Prägung der Vereinsthalerstücke und jene der Viertel-Guldenstücke vollendet; die erstern wurden bereits der Circulation übergeben, die letztern werden demnächst folgen. Das Gepräge ist sehr gelungen und von vorzüglicher Schärfe und Präcision; die Axersseite der Vereinsthaler zeigt das Brustbild Sr. Majestät mit der Umschrift: Franz Joseph I. v. G. G. Kaiser von Oesterreich; die Reversseite den kaiserlichen Adler mit der Umschrift: Ein Vereinsthaler, 30 ein Pfund fein — in römischen Lettern und Ziffern. — Um den sehr gesteigerten Bedürfnissen unserer Eisenindustrie Genüge zu leisten, werden sehr bedeutende Partien Eisenblech aus dem Auslande eingeführt. Diese Gattung Eisen wird aber von den Zollbeamten unter die Kategorie des façonnirten Eisens klassirt und demnach mit 5 Fl. Eingangszoll belegt. Die österreichischen Maschinen-Fabrikanten, welche dieses Eisen unter den Tarifposten mit 4 Fl. rechnen zu müssen glauben, haben nun beim kaiserl. königl. Finanzministerium Schritte gethan, um zu erwirken, daß der zu viel bezahlte Zoll zurückvergütet werde.

⊙ **Wien,** 8. November. Die Traumbilder von einer friedlichen und einträchtigen Gestaltung der europäischen Verhältnisse, welche zur Zeit der stuttgarter und weimarischen Zusammenkünfte sich in den Köpfen einiger Politiker bildeten, scheinen nur eitle Trugbilder gewesen zu sein. Wir wollen nicht dem letzten bevorstehenden Entscheidungs-Kampfe in Angelegenheit der Union der Donaufürstenthümer besonders Gewicht beilegen, weil derselbe doch nicht sehr ernster Natur sein, sondern für jene Kabinete, die für den Bestand der Union schwärmten, es sich nur darum handeln wird, ein glückliches Auskunftsmittel zu gewinnen, um mit Anstand den Rückzug antreten und in's antiunionistische Lager hinübertreten zu können, sondern wie es den Anschein gewinnt, wird der Konflikt mit Dänemark in Angelegenheit der deutschen Herzogthümer ernste und größere Dimensionen annehmen, als man Anfangs geglaubt hatte. So viel scheint wenigstens gewiß, daß England, Rußland und Frankreich sich über eine gemeinsame Haltung gegenüber dem deutschen Bunde verständigt haben, und daß in dem Augenblicke, wo in Frankfurt über die weitern Schritte zur Wahrung der Rechte der deutschen Herzogthümer berathen werden soll, die Gesandten der drei erwähnten Mächte eine Note überreicht haben, welche sich zu Gunsten der dänischen Gewaltmaßregeln ausspricht. Wir vernehmen, daß vor 2 Tagen die Nachricht von der Intervention Rußlands, Frankreichs und Englands hier eingetroffen sein soll. Einen besonderen Eindruck dürfte jedoch dieselbe hier nicht gemacht haben, da man in vollkommener Uebereinstimmung mit Berlin handelt und das gemeinsame Auftreten der beiden deutschen Großmächte hinreicht, um jede fremde und unberufene Einmischung ferne zu halten.

Seit einiger Zeit hält sich hier der Statistiker Freiherr v. Reden auf und zwar, wie man spricht, in der Absicht, um in österreichischen Staatsdiensten verwendet zu werden. Um Terrain zu gewinnen, ging seine vorzügliche Aufgabe dahin, die Leistungen der administrativen Statistik in Oesterreich zu kritisiren. In den letzteren Wochen unterwarf er vorzüglich die Industrie-Statistik, welche dem Kongresse vorgelegt wurde, einer scharfen Kritik, und zum allgemeinen Erstaunen waren ihm hierzu die Spalten des Abendblattes der amtlichen „Wiener Zeitung“ geöffnet. In einem Briefe an den Redakteur der „Wiener Zeitung“, welcher im gestrigen Abendblatte veröffentlicht ist, antwortete Freiherr v. Czörnig auf die Angriffe des Baron Reden und wies mit überzeugenden Gründen nach, daß letzterer ganz falsche Angaben gemacht und die Aussprüche des statistischen Kongresses über die Industrie-Statistik des administrativen Büreaus nicht genau wieder gegeben habe.

Frankreich.

Paris, 6. November. Der „Moniteur“, der heute nichts Amtliches enthält, das für das Ausland bemerkenswerth wäre, bringt die ganze, über acht Spalten lange Rede, welche der General-Advokat Barbier bei Wiedereröffnung der Sitzungen des kaiserlichen Gerichtshofes über „die Herstellung der moralischen Ordnung durch den Code Napoleon“ gehalten hat. Diese Rede verdient jedenfalls die Beachtung auch der deutschen Juristen und Kultur-Historiker. Besonders eine Stelle kann und wird nicht verfehlen, in Paris Aufsehen zu machen; es ist die Parallele zwischen Hazard- und Börsenspiel, zwischen Spielhölle und Börse. Das Spiel, äußerte Barbier, sei der größte Feind der Sittlichkeit, und zwar ein gewaltiger Feind, den das Gesetz ohne Unterlaß bekämpfen müsse und gegen den die Thätigkeit der Justiz nie genug Ausdauer und Energie entfalten könne. „Doch“, fuhr der General-Advokat fort, „warum soll ich nicht laut aussprechen, was Jeder unter Ihnen leise sagt? Nicht um den grünen Tisch vollführt das Spiel seine schauderhaftesten Verheerungen; darüber hat die Weisheit des Gesetzes sich nie getäuscht. Will man die Wunde sehen, wie sie blutig ist und alle Theile des gesellschaftlichen Verbandes bedroht, so fasse man die Praktiken einer gewissen Welt ins Auge, wo sich ganz absonderliche Grundsätze, Gewohnheiten und sogar eine ganz besondere Sprache zeigen. Für diese Menschen ist das Leben nichts als ein großes Würfelspiel. Das Glück gehört den Geriebensten. In dem herrlichen Aufschwunge, den die Gewerbthätigkeit in unseren Tagen genommen, und welcher den industriellen Papieren eine so ungeheure Ausdehnung verlieh; in der Gründung jener großen Unternehmungen, welche die Anlage der bedeutendsten wie der bescheidensten Kapitalien gestatten; in der Wirksamkeit unserer öffentlichen Kredit-Anstalten haben sie nur Eines gewahrt, die Leichtigkeit, zu spielen und schnell zu gewinnen, und zwar durch Mißbrauchung der Hilfsmittel, welche der Stand der Civilisation mit sich bringt. Das größte Unglück aber besteht darin, daß sie zahlreiche Proselyten machen und daß die neue Goldmacherkunst zahlreiche Adepten zählt. Sie locken an und verschlingen den Sparpfennig des Arbeiters, den Obolus des Dieners, das Ersparte, das der Landmann der Verbesserung des Erbgutes bestimmt hatte, und so werden ihnen diese herrlichen Früchte der Arbeit in der Hand zum Fluche, wenn sie nicht im Strudel der Agiotage verschwinden. Als Lockspeise führen sie einige seltsame Beispiele schnell erlangten Reichthums an, in deren Geheimniß Niemand eingeweiht ist, doch die dem Haufen die Augen blenden und ihn über das Verderben so vieler Familien hinwegsehen lassen. So wird der öffentliche Sinn verdeckt, die Gier nach Renten und die Hoffnung, sie mit einem glücklichen Schlage zu erobern, sind Leidenschaften, welche jeder Tugend den Todesstoß geben. Der Ekel gegen die Arbeit, welche nur ausdauernden Fleiß lohnt, bemächtigt sich des Herzens, alsbald wird dasselbe von Neid gefoltert, der zum Hasse gegen den Reichen führt; endlich gehen Ehre und Rechtlichkeit bei der Versuchung, selber reich zu werden, zu Grunde, und das Laster des Spieles erzeugt jene großen Verbrechen, deren Lärm Ihnen noch in den Ohren gellt (Prozeß Carpentier). Es ist Zeit, daß die Rechtlichkeit wieder in ihre Rechte eingesetzt werde. Ihre Stimme übertönt den Lärm aller jener schmachvollen Leidenschaften, und sie ruft, daß die Arbeit allein den Menschen ehrt und daß der Zufall zwar Gold ausstreuen kann, doch daß er niemals über die öffentliche Achtung verfügt. Lassen Sie uns deßhalb nicht ermüden, dieses Fieber zu bekämpfen, das bereits so viele Opfer gefordert hat. Die Pflicht gebeut, und wenn wir noch eines Antriebs bedürften für unser Gewissen, so wollen wir dessen eingedenk sein, daß eine erhabene Stimme mehr als einmal: „„Muth!““ den Schriftstellern zugerufen hat, welche zu demselben Zwecke hochherzige Anstrengungen machten. Sie sehen, daß der Code Napoleon die Ausdehnung des Uebels vorhergesehen hat, welches durch das Spiel hervorgebracht werden kann, und nicht ohne Grund erklärten die Redaktoren desselben: „„Alle Gewinne, welche gewisse Grenzen überschreiten, sind unrechtmäßig, weil sie keinen andern Grund haben, als die Verderbtheit des Herzens und die Verirrung des Geistes.““ — Kapitän Doineau ist wirklich vom Kaiser zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt worden; eben so kommt Si-Mohamed-Uld-Sidi-Hamed, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt war, jetzt mit 20 Jahren Gefängniß davon; die zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilten fünf Araber kommen mit 10 Jahren, die zu 5 Jahren verurtheilten fünf Araber mit 3 Jahren Gefängniß davon. — Frankreich und England haben durch ihre Repräsentanten in Washington bei General Caß, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gemeinsam gegen jede Rüstung protestirt, die Walker aufs Neue gegen Nicaragua vom Gebiete der Union aus zu betreiben scheint. — Es verlautet, es seien von außen her durch die betreffenden diplomatischen Vertreter Anfragen an Lord Clarendon gestellt worden, wie es sich eigentlich mit dem vielgenannten Vertrage verhalte, der angeblich am 6. Juni mit Oesterreich über dessen jetzige und zukünftige Stellung in Italien zu Stande gekommen sein soll. — Die neue Oper von Clapisson und Leuven „Margot“, welche gestern in dem Théâtre Lyrique aufgeführt wurde, hat, was man einen halben Erfolg zu nennen pflegt, davon getragen. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 5. Nov. In der gestrigen Geheimrathssitzung, bei welcher die Königin den Vorsitz führte, wurde das Parlament bis zum 17. Dezember vertagt. Da jedoch in dem betreffenden Vertagungsdekrete nicht gesagt ist, daß das Parlament an diesem Tage „zur Erledigung der Geschäfte“ einberufen werden soll, so folgt daraus, daß es gegenwärtig nicht in der Absicht der Regierung liegt, das Parlament noch in diesem Jahre einzuberufen. Von den Kabinetsmitgliedern waren in der gestrigen Geheimrathssitzung nur der Lord Kanzler, Earl Granville, die Lords Clarendon und Bruce und der Herzog von Wellington anwesend.

Der „Leviathan“ — so müssen wir nun schon den „Great Eastern“ nennen — sitzt heute auf derselben Stelle fest, wo ihn die Arbeiter vorgestern verlassen haben. Eine kleine Armee starker Pflöcke hält Wache, daß er sich nicht eigenmächtig vom Stapel lasse und Schrecken und Verwüstung über die benachbarten Ufer verbreite. Eine dunkle unförmliche Masse ragt er aus dem dichten Nebel hervor, der sich seit vorgestern über die Stadt gelagert hat; in seinem Bauche ists stille geworden, das Hämmern ist eingestellt und Besucher werden ängstlich ferne gehalten. Wie lange das Schiff so liegen bleibt, ist von den Ingenieuren, die den Bau leiteten, zur Stunde noch nicht entschieden, doch ist das Wahrscheinlichste, daß jeder weitere Versuch, es ins Wasser zu bringen, bis zum 2. des nächsten Monats unterbleiben wird. Einstweilen werden Hypothesen über den mißlungenen Versuch von vorgestern aufgestellt und widerlegt. Ungegründet ist die Besorgniß, daß das Schiff sich in die festgemauerte Unterlage eingesenkt habe, und eben so unbegründet das Gerücht, als habe sich letztere unter der schweren Last um ein paar Zoll gesenkt. Eine sorgfältige Untersuchung hat gezeigt, daß in dieser Beziehung kein Schaden geschah, und daß das Schiff

---

Hinrichtung eines Radschah zu Dschubbulpur.

Wir meldeten vor einigen Tagen die Hinrichtung eines gewissen Schunker Schah, eines alten Radschahs, der zu Dschubbulpur erschossen wurde, weil er eine Verschwörung gegen die dort lebenden Europäer angezettelt hatte. Ein junger Offizier beschreibt die Hinrichtung in einem Briefe aus Dschubbulpur vom 18. Sept. folgendermaßen: „Ich bin eben dabei gewesen, wie der rebellische Radschah und sein Sohn mit Kanonen weggeblasen wurden. Es war ein furchtbares Schauspiel; aber die Leute hatten ein schlimmes Schicksal reichlich verdient. Denkt Euch nur: wir alle sollten lebendig gebraten werden, wenn man uns kriegte. Als der Alte an die Kanone geschnallt wurde, betete er noch, daß seinen übrigen Kindern das Leben erhalten bleiben möge, damit sie uns dereinst verbrennen könnten. Die Sache ging folgendermaßen vor sich: Wir begaben uns auf die Stelle, wo die beiden Kanonen aufgepflanzt waren. Ein Detachement Infanterie und Kavallerie war aufgestellt, um einen etwaigen Ueberfall zu verhindern, und die Kavallerie ritt umher, um das Volk von der Front der Kanonen zurückzuhalten Bald darauf kamen die Gefangenen an. Sie sahen sehr gleichgiltig und ruhig aus. Ich stand ganz nahe bei ihnen, da wir Offiziere uns innerhalb eines Kreises in der Nähe der Kanonen befanden, zu welchem die übrigen Zuschauer keinen Zutritt hatten. Nachdem den Verurtheilten die Fesseln abgenommen worden waren, wurden sie an die Kanonen-Mündung gebunden. Der Rücken ist bei dieser Procedur dem Rohr zugekehrt, und zwar so, daß der Schuß darch das Herz geht. Als Alles fertig war, kommandirte der Artillerie-Offizier: „Geschütz, Feuer!“ Die Kanonen dröhnten, es folgte ein Geräusch, wie von einem fallenden Körper, und Alles war vorüber. Ich fürchte, wir alle hier sind blutdürstig geworden, da auf der Lippe fast eines Jeden ein Lächeln befriedigter Rachsucht schwebte. Wir alle dachten an Cawnpur. Ich kann Euch die Versicherung ertheilen, daß ich, obgleich ich den furchtbaren Ernst einer Situation fühlte, wo zwei Seelen, mit einem Mordgebete auf den Lippen, im Begriffe standen, vor ihren Schöpfer zu treten, doch beinahe mit Gefühlen der Freude ihre Gesichter ansah, indem ich an Cawnpur, Delhi, Mirut, Jhansi, Bareilly und Fyzabad dachte. Das Gesicht des alten Mannes war ruhig und streng (er hatte die ganze Zeit vor seiner Hinrichtung auch nicht mit einem Muskel gezuckt); eben so das seines Sohnes, eines Mannes von 40 Jahren. Die Arme und Beine waren, da man sie festgebunden hatte, nahe bei den Kanonen niedergefallen. Der Kopf und obere Theil des Körpers hingegen waren ungefähr 150 Fuß vorwärts fortgeschleudert worden. Die Gesichter waren vollkommen unversehrt und vollkommen ruhig. Es ist dies eine sehr rasche Todesart, die ganz schmerzlos sein muß, da die Gegend um das Herz sofort zerschmettert wird.“

Eine andere Hinrichtungsscene, die in Peschawer vorkam, wird in der November-Nummer von Blackwoods Magazine beschrieben. „Es war“, schreibt der Erzähler, „eine furchtbar imposante Scene. Alle Truppen, europäische und einheimische, bewaffnete und entwaffnete, loyale und unzufriedene, marschirten auf und bildeten drei Seiten eines Carrés. Bei ihrer Aufstellung hatte man große Vorsicht beobachtet, so daß jeder Versuch, die Verurtheilten zu befreien, mit Leichtigkeit vereitelt worden wäre. Auf der vierten Seite des Carrés waren die Kanonen (9-Pfünder), 10 an der Zahl, aufgepflanzt, welche zur Exekution gebraucht werden sollten. Die Gefangenen wurden hierauf unter einer starken europäischen Eskorte in das Carré gebracht und, nachdem ihnen ihre Verbrechen und der Urtheilsspruch vor der Front jedes Regiments laut vorgelesen worden, zu den Kanonen geführt. Zuvörderst kamen die ersten zehn an die Reihe. Nachdem man ihnen die Augen verbunden und sie an die Kanonen geschnallt hatte, wurden die Geschütze auf ein gegebenes Signal abgefeuert. Es war ein schauerlicher Anblick, der sich jetzt dem Auge darbot. Es regnete förmlich menschliche Köpfe, Arme und Beine oder Fetzen davon, und als der Rauch sich verzogen hatte, waren die wirr durch einander liegenden Gliedmaßen von Hindus und Mohamedanern alles, was von den zehn Meuterern übrig blieb. Dreimal wiederholte sich dasselbe Schauspiel; aber so groß ist der Abscheu, den wir alle über die von den Rebellen verübten Gräuelthaten empfinden, daß wir in unserem Herzen keinen Raum für irgend ein Gefühl des Mitleids haben. Vollkommene Gleichgiltigkeit malte sich auf dem Gesichte jedes Europäers; ja, in den Mienen der die Geschütze bedienenden Artilleristen war sogar eine Art grimmiger Freude zu lesen. Ganz anders aber war die Wirkung auf den einheimischen Theil der Zuschauer. Eine unheimliche Blässe überzog ihre schwarzen Gesichter, als sie athemlos dem furchtbaren Schauspiele beiwohnten. Es ist dies nämlich beinahe die einzige Form, in welcher der Tod überhaupt Schrecken für den Eingebornen hat. Wird der Eingeborne gehängt oder mit Musketen erschossen, so weiß er, daß man seinen Freunden oder Verwandten auf ihre Bitte seine Leiche zurückerstatten und das Leichenbegängniß mit den von seiner Religion vorgeschriebenen Gebräuchen begehen wird. Er weiß, wenn er ein Hindu ist, daß man seine Leiche mit den geziemenden Ceremonien verbrennen, und, wenn er ein Mohamedaner ist, daß man sie nach den Vorschriften des Korans anständig beerdigen wird. Wird er hingegen zum Tode in dieser Form verurtheilt, so weiß er, daß seine Leiche in tausend Stücke zerfetzt wird, und daß es seinen Verwandten, so sehr sie ihn auch lieben mögen, schlechterdings unmöglich ist, die verschiedenen Stücke seines Körpers zusammen zu lesen, und der Gedanke, daß vielleicht Gliedmaßen eines Menschen anderer Religion mit seinen eigenen zusammen verbrannt oder beerdigt werden könnten, verursacht ihm eine tödtliche Qual. Trotzdem war es selbst für denjenigen, welcher in seiner Brust den allergrimmigsten Haß gegen die Meuterer hegte, unmöglich, nicht eine gewisse Bewunderung zu empfinden für die Art und Weise, wie sie dem Tode entgegen gingen. Nichts in ihrem Leben stand ihnen so wohl an, als die Art, wie sie aus demselben schieden. Von allen 40 zeigten nur zwei überhaupt irgend ein Zeichen von Furcht, und sie wurden von den Uebrigen mit bittern Vorwürfen überschüttet, daß sie ihrem Volke eine solche Schande machten Sie starben fürwahr gleich Männern. Nachdem die ersten zehn besorgt und aufgehoben waren, gingen die nächsten zehn, welche die ganze Zeit über zugesehen hatten, mit der größten Ruhe und festen Schrittes auf die Kanonen zu, und ließen sich die Augen verbinden und sich an den Kanonen befestigen, ohne eine Miene zu verziehen, oder das geringste Zeichen von Furcht, oder auch nur von Erregung zu verrathen. Woher kam diesen Männern diese Stärke? Ihre Religion, so schlecht sie auch in jeder anderen Hinsicht sein mag und in Wirklichkeit ist, erweist sich ihnen zum mindesten als getreue Freundin in der Todesstunde. und lehrt sie vortrefflich die große und nützliche Kunst, wie man zu sterben hat.“

[Diner de commerce.] Wachenhusen schreibt aus Paris: Vier Franken Eintritt führten uns in das Diner de commerce, ein schaumgeborenes Kind der großen Industrie-Ausstellung, das seitdem durch die verschiedensten Hände gegangen. Nicht der Appetit hatte uns hierher geführt, (denn Wehe dem, der mit solchem hier eintritt) sondern die Neugier. Der große, scheinbar endlose Speisesaal war gedrängt voll, löffelnd und gabelnd saßen die Gäste an den Tischen und zwischen ihnen liefen die Diener umher, jedem sein Deputat gebratener oder gesottener Illusion auf die Assiette füllend, nicht unähnlich einer großen Schlangenfütterung, zu der es freilich nur des Verdauungsvermögens eines Kanarienvogels bedarf. Vor wenigen Jahren war ich Zeuge des Debuts dieser großen Speise-Anstalt gewesen. Damals gingen die Diener, zahlloser als die Cotelettes, die sie verabreichten, in Escarpins einher; sie trugen weiße Strümpfe und blanke Schnallen an den Knien. Heute sind sie in schwarzen Anstand und weiße Kravatten gekleidet, und wenn man menschlicher Berechnung folgen dürfte, so müßte das Diner selbst dadurch gewonnen haben, daß man die Kosten dieser Schnallen und Strümpfe zur Küche geschlagen. Auch die Dekoration hatte gewonnen, denn in demselben Grade, in welchem die Besitzer und Unternehmer dieser Fütterungsanstalt abtraten, ließ jeder von ihnen eine Anzahl Spiegel, Goldleisten und Gasflammen zurück und das Ganze bildete also ein Museum schiffbrüchiger Spekulanten; 4 Frcs. pro Couvert sind wenig für denjenigen, der seinen Appetit zu stillen hierher kommt, aber wer sie einmal bezahlt hat, der kann gewiß sein, daß er mit gesättigter Neugier und hungrig gewordenem Magen wieder aufsteht. Diese Pariser haben eine unübertreffliche Manier, ihre Gäste mit Spiegeln und Gasflammen zu speisen! Denke Dir, lieber Leser, Du setzest Dich an einen dieser Tische. Alsobald erscheint ein Diener mit weißer Kravatte und setzt Dir eine Flasche Rothwein vor, mit der Bedeutung, daß das Margaux oder Bordeaux sei, die Du nach Belieben auch gegen eine halbe Flasche besseren Weins vertauschen kannst. Hiergegen ist nichts zu sagen, Du wählst lieber die Hälfte der besseren und schickst Dich jetzt an zu speisen. Während Du einen Blick über die dunkelgrünen Tapeten der Wände, über das Dunkel der halbgeschlossenen, durch schwere Portieren in räthselhaftes Geheimniß versteckten Nischen und Nebensalons, über das Meer von Gasflammen, die Spiegel, die Goldleisten, die künstlichen Blumen und die vielen in ängstlicher Spannung umher sitzenden Gesichter wirfst; während Du die warnende Stimme deines deutschen Magens erstickst, der unter dem Tischtuch sitzt und also durch diesen Glanz weder bestochen noch geblendet sein kann; während Du zu Deiner Rechten oder Linken eine deutsche Rittergutsfamilie sammt dem gebräunten Ober-Inspektor und den in amaranthafter Unschuld blühenden Töchtern erblickst und Dir selber sagen mußt: wo diese satt werden, darfst auch Du wohl Genüge erwarten — während aller dieser süßen Betrachtungen erscheint ein Diener neben Dir und setzt Dir eine Suppe, eine Bouillon vor, die nicht nur klar und durchsichtig wie der Genfersee, sondern auch so kalt und nüchtern ist, daß sie in dieser Richtung nichts zu wünschen übrig läßt. Schnell ist dieses Vorspiel vorübergegangen, man löst Deine Assiette ab, und wieder erscheint ein Diener. Mit makelloser Grazie ruht eine Schüssel in seiner einen Hand, sich traulich an den rechten Winkel des Ellenbogen anschmiegend, seine Rechte taucht einen silbernen Löffel unter die zierlichen Schnitte eines durch dreifache Prüfung hindurch gegangenen boeuf, den wir in Deutschland nur auf Grund der Authenticität eines Lexikons mit Rindfleisch bezeichnen würden, und verschwindet vor Dir wie in die Erde gesunken oder in den Himmel gefahren, während Du noch zu ihm aufschaust, um ihn mit einem stummen Blick zu fragen, ob das Ernst oder Scherz sei. Zu Deinem Trost erscheint

selbst, weder durch die kolossale Streckung noch dadurch, daß vermöge seiner Lage auf den beiden Stapelwiegen der große Mitteltheil jeder Unterlage entbehrt, in der Cohäsion seiner Theile in keiner Weise namhaft beeinträchtigt worden ist. Dieses spricht sehr zu Gunsten der Solidität des Baues und läßt für die Zukunft das Beste hoffen. Aber für den Augenblick denkt man weniger daran; wie der Koloß sich auf hoher See bewähren, als vielmehr wie er ins nasse Element geschafft werden kann. Die betreffenden Ingenieure schieben die meiste Schuld des Mißlingens auf jenen Unfall bei der Winde, der fünf Arbeitern verderblich geworden war. Von diesem Momente seien die andern Alle so ängstlich gewesen, daß kein Verlaß mehr auf sie war. So hätten unter Anderem die Arbeiter in den vier Lichterschiffen, welche vermittelst entsprechender Apparate das Schiff nach vorne bewegen sollten, sich geradezu geweigert, auf ihrem Posten zu bleiben, denn riß das Schiff sich von seinen Ketten los und stürzte die schiefe Ebene vorwärts in den Fluß hinab, so würden sie Alle unrettbar verloren sein. Da sich gegen diese Besorgniß nicht gut etwas erwidern ließ, habe man die 4 Schiffe wegnehmen müssen. Mit ihnen sei eine Zugkraft von 5000 Ctnr. verloren gegangen, auf die man sehr gerechnet hatte, und da, um diesen Abgang zu ersetzen, die Maschinen auf dem Lande stärker angespannt werden mußten, so sei es begreiflich, daß diese der Aufgabe nicht gewachsen waren, daß eine Kette riß, ein Zahnrad brach und eine hydraulische Pumpe unbrauchbar wurde. Die Maschinerie als solche sei ganz gut gewesen — so lautet der Bericht. Er erwähnt nichts davon, daß ein Signal mißverstanden worden wäre, und spricht sich dahin aus, daß beim nächsten Versuche derselbe Maschinen-Complex, allenfalls verstärkt durch mächtigere hydraul. Druckapparate zur Anwendung kommen soll.

London, 5. November. [Feierlichkeit und politische Reden in Guildhall.] Einen großen Theil der heutigen Morgen-Blätter füllt eine Beschreibung der gestrigen Feierlichkeit in der Guildhall, wo Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Cambridge das Bürgerrecht der City nebst einem prachtvollen Ehrendegen überreicht wurde. Dieser Theil der Ceremonie fand um 5 Uhr, in einem kostbar ausgeschmückten Saale des Gebäudes und in Gegenwart vieler ausgezeichneten Gäste und hohen Damen statt. Sir John Key, der Kämmerling der City, begrüßte den Herzog mit einer Rede, in welcher er die von Sr. königl. Hoheit in der Krim bewiesene Tapferkeit rühmte. Der Herzog antwortete, daß er wohl fühle, wie man in ihm die englische Armee zu ehren suche; der englische Soldat sei aber auch ein guter Bürger. — Der dem Herzog überreichte Ehrendegen entspricht in Bezug auf Form und Größe vollständig dem Dienst-Reglement. Der aus Elfenbein geschnitzte Griff aber strotzt von Karfunkeln, und in dem goldenen Degengefäß sitzt eine Menge ungeschnittener Smaragde und Brillanten. Auf dem Kreuz sieht man die Feldmarschall-Insignien aus Brillanten, umgeben von einem Kranz aus Eichenlaub und Eicheln, ebenfalls aus Smaragden und Brillanten gebildet. Auf der Scheide blitzt die Namenschiffre des Herzogs in Brillanten, daneben das City-Wappen aus Karfunkeln, mit Rubinen eingefaßt. Auf der andern Seite der reich emaillirten Scheide strahlen die Namen: „Alma, Balaklawa, Inkerman, Sebastopol.“ Die Klinge endlich trägt eine einfache Inschrift mit Datum. — Der Ueberreichung dieses Ehrengeschenks folgte am Abend ein Banket mit Trinksprüchen und Reden. Das Essen fand in der egyptischen Halle im Mansionhouse statt. Das diplomatische Corps, die Armee, die ostindische Kompagnie, die englische Bank, die Kabinetsmitglieder und verschiedene Korporationen waren mehr oder weniger zahlreich vertreten. Am interessantesten wird das Schauspiel wohl für die siamesischen Gesandten gewesen sein, deren einer, wie man sagt, englisch spricht. Es versteht sich, die Reden bezogen sich fast nur auf die Armee und auf Indien. Den vom Lord-Mayor ausgebrachten Trinkspruch auf die Armee und Flotte beantwortete der Herzog von Cambridge, der sich unter lautem Zuruf erhob. Se. königl. Hoheit deutete, wie schon früher in Sheffield, auf die Nothwendigkeit einer zahlreichern stehenden Armee hin.

„Wir sind“, sagte der Herzog unter Anderem, „keine agressive Nation und wollen auch kein agressives Heer haben, wir wünschen blos eine Armee, wie das britische Reich sie zu seinem eigenen Schutze braucht. Sehen Sie, was sich in Indien begeben hat. Keine Menschenweisheit hätte die dortigen Ereignisse voraussehen können, und es ist ein wahres Wunder, daß eine so kleine Handvoll Engländer so Außerordentliches zu leisten vermochte. Das Land wird ihre heroischen Anstrengungen zu würdigen wissen, aber ich behaupte doch, daß es ein gefährliches Experiment bleibt, die Obhut über Indien einem so schwachen Häuflein Europäer anzuvertrauen. Es gereicht mir auch zur Freude, bei dieser Gelegenheit das Gerücht widerlegen zu können, als ob mein ausgezeichneter und tapferer Freund, Sir Colin Campbell, nicht in gutem Einvernehmen mit dem General-Gouverneur von Indien wäre. Ich habe einen Brief von meinem Freunde, und er stellt die Wahrheit des Gerüchts, das auch ihm zu Ohren kam, vollkommen in Abrede.“

Der Herzog machte darauf den Offizieren der Armee der ostindischen Kompagnie einige Komplimente, und glaubt, daß sie sich nichts Anderes vorzuwerfen hätten, als daß sie, in Folge ihres langjährigen Umgangs mit den eingeborenen Soldaten, diesen gelegentlich ein zu inniges Vertrauen schenkten. „Wir haben — fuhr er fort — keine Konskription in England, und doch sind wir gottlob eine weit kriegerischere Nation als vielleicht viele Konskriptionsstaaten. (Beifall.) Ich habe schon früher von dem erfreulichen Fortgang der Werbungen gesprochen und dieser Fortgang hat jetzt noch größere Dimensionen angenommen.“ (Beifall.) Sir S. Lushington dankte im Namen der Flotte. Der Lord-Mayor ließ darauf die auswärtigen Gesandten leben. Diesen Trinkspruch erwiderte zuerst Herr Mussurus, der türkische Gesandte, kurzgefaßt in französischer Sprache, und nach ihm der amerikanische Gesandte, der seine Bemerkungen mit dem Wunsche schloß, daß die Urheber der indischen Gräuel, als Feinde des Menschengeschlechts, summarisch ausgerottet werden möchten! (Lauter Beifall.) Der letzte Toast des Lord-Mayors galt den Ministern, und in seiner Erwiderung darauf benutzte Lord Granville die Gelegenheit, um Lord Canning gegen die theils blinden, theils unehrlichen Angriffe seiner Gegner in Schutz zu nehmen. Lord Canning verdiene durchaus nicht den Vorwurf falscher Empfindsamkeit. (Zeit.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. November. [Neues Memoire.] Einer Mittheilung der „Indep. belge“ zufolge stände die dänische Regierung im Begriff, ein neues Memoire in Betreff der holsteinischen Angelegenheit an ihre diplomatischen Agenten bei den auswärtigen Höfen zu erlassen, welches insbesondere der Widerlegung zweier von der holsteinischen Ständeversammlung in ihrer letzten Session ausgesprochenen Beschwerden gewidmet sein solle. Es wären dies die Beschwerden in Betreff des zu hohen Betrages an Steuern, den Holstein im Verhältniß zu Dänemark zu tragen hat, und in Betreff der Verwendung eines beträchtlichen Theiles der holsteinischen Einkünfte zu Ausgaben für die ganze Monarchie.

Asien.

Cochinchina. [Christen-Verfolgung.] Man liest im „Moniteur de la Flotte“: Einige Blätter haben bereits von der allgemeinen Christen-Verfolgung im ehemaligen Königreich Tonkin, jetzt eine Provinz von Cochinchina, gesprochen. Es ist leider nur zu wahr, daß die Kirchen geschleift, die Missionäre gefangen oder vertrieben und die Schulen geschlossen sind. — Ein spanischer Bischof, apostolischer Vicar von Tonkin, Msgr. Diaz, ist, mit der Kette um den Hals, in der Stadt Nam-Ting ins Gefängniß geworfen. Dieser unglückliche Prälat, welcher seit mehreren Monaten zum Tode verurtheilt war, lebte am 15. Juli noch in jenem infamen Gefängnisse mitten unter den Verbrechern des Landes. Der Admiral Rigault de Genouilly schickte auf die Nachricht von diesem unglücklichen Ereignisse den „Catinat“ nebst einem kleinen flachgehenden Dampfboot in den Golf von Tonkin ab, welcher seit 150 Jahren von der europäischen Schifffahrt ganz verlassen ist. An Bord des Kriegsschiffes befand sich der Graf Kleczkowsky, Sekretär der französischen Legation, und ausgezeichneter Sprachkenner, ferner ein angehender Dolmetscher und mehrere tonchinesische Christen. Der „Catinat“ sollte in Boung-Guioua, etwa zwanzig Stunden südlich von Nam-Ting anlegen; von dort aus wollte der Graf Kleczkowsky Unterhandlungen zur Befreiung des Bischofs anknüpfen.

Afrika.

Tunis. [Die tunesische Frage] soll nun auch noch zu allen andern Fragen kommen, der italienischen, montenegrinischen, serbischen, die alle neben der rumänischen dem pariser Kongreß zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. So melden wenigstens gleichzeitige Nachrichten aus Konstantinopel und Paris. Die französischen Blätter berichten, der Bey von Tunis habe nach dem Besuch, den ihm die französische Flotte neulich abgestattet hat, „so sichere Bürgschaft für seine gute Allianz und für seine Neigung zur Civilisation gegeben, daß diplomatische Vorsicht und Dankbarkeit in gleicher Weise dazu verpflichten müssen, jeden Zweifel zu heben, der über seine Beziehungen zum türkischen Divan noch schweben könnte.“ Die belgische „Independance“, die mit diesen Worten eine bedeutungsvolle Zukunft eröffnet, meint, Frankreich besonders habe die Verpflichtung, dem Bey Gelegenheit zu geben, vor einem europäischen Kongreß seine Rechte zu erörtern und seine eigentliche Position zu definiren.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. November.

Anwesend 68 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die HH. Erpff, Finkerney, Hoseus, Joachimssohn, Landsberger, Reimann.

Der Bau-Rapport für die Woche vom 2. bis 7. November ergab, daß bei den städtischen Bauten 53 Maurer, 30 Zimmerleute, 24 Steinsetzer und 185 Tagearbeiter beschäftigt waren. Im Vergleich zu den vorangegangenen drei Rapporten hat sich die Zahl der Bauarbeiter erheblich gesteigert, der Grund dafür liegt in den Sicherheitsvorkehrungen, welche zufolge des Einsturzes zweier Pfeiler in der Elisabet-Kirche zur Abwendung drohender Gefahr und zur Erhaltung des Kirchengebäudes getroffen werden mußten. In Bezug auf das erwähnte Ereigniß lag eine kurz vor der Sitzung eingegangene Mittheilung des Magistrats vor, die in ihrem Eingange als Zweck ankündigte, die Versammlung von dem Vorfalle, von den zur Erhaltung des Gebäudes ergriffenen Maßregeln in Kenntniß zu setzen, gleichzeitig aber auch die vielen falschen und irrigen Ansichten und Gerüchte zu berichtigen, welche sich über das Ereigniß im Publikum herumtragen.

Die Darstellung hob hervor, daß bei der im verflossenen Jahre bereits stattgefundenen Untersuchung des Zustandes des Gebäudes sich durchaus keine Erscheinungen gezeigt, welche berechtigt hätten, auf einen Zustand zu schließen, wie er sich später herausgestellt habe. In den Gewölben waren zwar verschiedene Risse und Sprünge, so wie eine Loslösung der Gewölberippen an verschiedenen Stellen in Vorschein getreten; erstere seien indeß Erscheinungen, die man an vielen alten Gebäuden finde, ohne daß dadurch eine Gefahr vorhanden sei, und die Natur der vorhandenen Risse und Sprünge wäre keineswegs von der Art gewesen, um eine gegründete Befürchtung gegen die Stabilität des Gebäudes zu erheben. Die Loslösung der Gewölberippen an mehreren Stellen habe darum keine Gefährdung des Gebäudes erkennen lassen, weil dieselben mit dem Gewölbe nicht in Verbindung stehen, sondern nur eine decorative Verblendung desselben bilden. Die vorhandenen nicht unbedeutenden Sprünge im Mauerwerke über den zwei dem westlichen Giebel zunächstliegenden Bogenöffnungen, von einer früheren Bewegung herrührend, hätten ihrer Natur nach zwar auf ein Setzen des Fundaments unter dem ersten Pfeiler am Orgelchor schließen lassen, aber auch derartige Erscheinungen wären sehr gewöhnlich und berechtigten nicht ohne Weiteres die Stabilität des Gebäudes in Zweifel zu ziehen. Endlich habe die Untersuchung ergeben, daß die südliche Wand des Mittelschiffes nicht im Lothe stehe, sondern verschieden zwei bis acht Zoll nach Innen zu überhange. Auch dieser von Alters sich herschreibende, aus einer fehlerhaften Konstruktion der gegen das Mittelschiff sich anlehnenden Strebebögen herrührende Defekt gebe zu keiner Befürchtung gegen die fernere Haltbarkeit des Gebäudes Anlaß. Es beruhe auf Erfahrung, daß in Bezug auf das Angeführte keine Fehlschlüsse gemacht, die bezeichneten sichtbaren Mängel den Einsturz der Pfeiler nicht herbeigeführt, derselbe vielmehr in der in früherer Zeit oft vorgekommenen mangelhaften und leider verdeckten Ausführung der Pfeiler seinen Grund habe. Unter solchen Umständen sei man mit der Renovation des Gebäudes vorgegangen und habe dieselbe im August d. J. der Vollendung nahe gebracht, ohne irgend ein Merkmal eines gefahrdrohenden Zustandes zu entdecken. Erst bei der Reparatur der hinter dem Rathsgestühle stehenden Bänke und bei der Entkleidung des dahinter befindlichen Pfeilers unter dem Orgelchore, hätten sich bedenkliche Risse im Mauerwerke desselben gezeigt. Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung habe die äußere Ziegelverblendung sich abgelöst, ein vollständig destruirtes Füllmauerwerk, aus Schutt und Ziegelstücken mit Kalkmörtel gemischt, sei im Innern des Pfeilers sichtbar worden. Die aus der Bau-Deputation zugezogenen Techniker entschieden sich für eine sofortige Unterfangung des Pfeilers mit neuem Mauerwerk trotz der Schwierigkeit und Gefährlichkeit einer solchen Arbeit. Zu diesem Behuf wurden die an dem Pfeiler liegenden Bogenöffnungen mit festen Lehngerüsten ausgebunden, eine Vorkehrung, die auch bei den Bogenöffnungen an dem zweiten und dritten Pfeiler getroffen werden mußte, weil auch an diesen dieselbe Destruktion wie am ersten Pfeiler zu Tage trat, nur der vierte und fünfte, so wie die folgenden Pfeiler blieben ohne sichtbare Zeichen der Schadhaftigkeit. Nach Vollendung der Lehn- und Stützgerüste, begann am 28. Oktober die Abtragung des ersten Pfeilers unter unausgesetzter Beob-

---

ein anderer, der Dir eine bleiche, melancholische Sauce präsentirt, in welcher einige dunkle Kapern vereinzelt umherschwimmen wie ein Seestern auf hohem Meer. Den Allmächtigen preisend, der alles Fleisch Geschaffene wenigstens so durabel gemacht, daß es nach den schlimmsten künstlichen Prozessen doch wenigstens noch den Zusammenhang eines thierischen Zellengewebes bewahrt, erwartet man den zweiten Akt. Wieder erscheint ein Diener, und mit derselben Grazie deponirt er einige Quadratzolle irgend eines Seefisches auf unsere Assiette, der selbst das gegen alle übrigen gekochten Seefische voraus hat, daß man mit dem schärfsten Glase keine Gräte mit darin entdeckt. Aus Rücksicht für die Gäste mag man die Gräten sorgfältig herausgesucht und zum Händler getragen haben, der daraus Bürsten verfertigt und sie natürlich bezahlt. Unter genauer Beobachtung der Digestionsregeln und der medizinischen Signatur „alle Viertelstunde einen Eßlöffel voll“ gehen gleich Nebelgestalten noch Schwarzwurzeln und einige andere Gegenstände, mitleidig in einer blonden Sauce gehüllt, vorüber, von denen das äußere Auge nur die Konturen, das innere Auge des Magens aber selbstverständlich nicht einmal diese gewahrt. So endlich wickelt sich dieses Trauerspiel nach den strengsten dramatischen Regeln eines Scribe'schen Intriguenstücks gegen unsern Magen bis zum Knotenpunkt, zum fünften Akt, den der Braten bezeichnet, ab. Den rothen Faden des Stückes hat der saure Bordeaux sorgfältig erhalten, die gebratene Katastrophe ist schnell überwunden, einige verdrießlich zusammengeschrumpfte Weintrauben oder eine Birne, mit der man seinem ärgsten Feinde ein Loch in den Kopf werfen kann, beschließen das Ganze. Während man sich mit der Serviette noch den Mund wischt, präsentirt Einem der Diener bereits Stock und Hut, verwahrt sich dabei schweigend gegen alle Trinkgelder — unter einem halben Franken. Knurrend verlangt im Hinaustreten der Magen von der Kasse die Legionen seiner achtzig Sous zurück, und auf der Straße angelangt, drängt sich uns die wichtige Frage auf: wohin man sich jetzt wende, um zu Mittag zu speisen.

Basel, 1. November. [Der Durchbruch des Hauenstein-Tunnels.] Eine Eisenbahn von Basel aus über die Höhen des Jura hinüber in das Aarthal zu führen, und zu diesem Behufe einen Tunnel durch den unteren Hauenstein zu sprengen, erschien noch vor wenigen Jahren vielen Schweizern, und namentlich unseren Freunden an der Limmat ein so abenteuerlicher und unausführbarer Gedanke, daß sie gar nicht glauben konnten, es sei den sonst so bedächtigen und genau rechnenden Baselern auch nur irgendwie Ernst mit der Ausführung dieses Plans, und längere Zeit wurde daher der beabsichtigte Hauenstein-Tunnel spottweise das Loch der Zukunft genannt. Heute ist aber dieses Loch der Zukunft ein Loch der Gegenwart geworden, und Schreiber dieser Zeilen ist vor wenigen Stunden selbst durch dasselbe gegangen, von einem Ende zum anderen, hat auch mit eigenen Augen die letzte Scheidewand fallen sehen, welche bis dahin noch die beiden Theile des unterirdischen Ganges von einander getrennt.

Die Arbeiten, schon seit längerer Zeit in leicht sprengbarem Gestein betrieben, schritten in der letzten Woche so rasch vorwärts, daß vorausgesehen wurde, der 31. Oktober werde der längst ersehnte Tag sein, an welchem die Arbeiter beider Tunnel-Abtheilungen sich würden die Hände reichen können.

Die Direktoren und Verwaltungsräthe der Centralbahn nebst anderen Herren unserer Stadt begaben sich deshalb diesen Vormittag nach Läufelfingen, um Zeugen des Tunneldurchbruchs zu sein, und da die Dicke der noch zu sprengenden Felsenmauer nur wenige Fuß betrug, so war diese Arbeit schon nach zwei Stunden vollendet, und konnte genau um 1 Uhr der erste leitende Ingenieur von einem Theil des Tunnels zum anderen sich durchschieben, welchem Beispiel sofort auch die übrigen Anwesenden folgten unter einem schwer zu beschreiben Jubel der Arbeiter und Zuschauer. Man muß wirklich Zeuge eines solchen Auftritts gewesen sein, um von der Aufgeregtheit der Gemüther, welche er veranlaßt, sich eine Vorstellung zu machen. Natürlich hatten sich zu beiden Seiten der noch bestehenden Scheidewand nicht wenige eingefunden, welche sich das Vorrecht verschaffen wollten, sagen zu können, daß sie unter den ersten gewesen seien, die den unterirdischen Riesengang durchlaufen; es fand daher ein Hin- und Herbewegen von Menschen statt, welches ziemlich lästig war, bisweilen aber komisch genug aussah. So oft wieder ein bekannter Mann durch die ziemlich enge Oeffnung geschoben war, wurde der Name desselben laut ausgerufen, und es erhob sich ein Freudengeschrei.

Von dem nördlichen Eingange des Tunnels bis zur Durchbruchsstelle hatte man 2100 Fuß zu gehen, und es gewährte einen eigenthümlichen Anblick, die ungeheuerlichen Einrichtungen zu sehen, durch welche das unablässig reichlich einströmende Gewässer hinaus- und frische Luft hereingeschafft wird. Man mußte, wollend oder nicht, vor der Kühnheit, dem Unternehmungsgeist und der Stärke des kleinen Menschen einen gewaltigen Respekt bekommen.

Der längere, 6200 Fuß betragende südliche Theil des Tunnels, schon zum größten Theil ausgewölbt, war in der Nähe des Durchbruchs auf eine einfache, aber sinnige Weise beleuchtet. Oben am Gewölbe und unterhalb des Schachtes, dessen in Feuer gerathenes Gezimmer vor noch nicht so langer Zeit ein Unglück herbeiführte, an dem nicht nur die ganze Schweiz, sondern der halbe Welttheil den lebhaftesten Antheil nahm, erblickte man ein bescheidenes leuchtendes Kreuz, dessen Bedeutung natürlich sofort von Jedermann verstanden wurde, und welches vorübergehende Denkzeichen nicht verfehlte, die Gemüther der Anwesenden zu bewegen. In der Nähe des erfolgten Durchbruchs auf der südlichen Seite des Tunnels hatten sich Ingenieure, Direktoren und Gäste bald mit ihren Lampen und Stöcken gesammelt, und nun bewegte sich der Zug gegen Süden, vorüber an den in Reih' und Glied aufgestellten Arbeitern, welche in dem unabsehbar langen Gewölbe manches Lebehoch erschallen ließen, den Leitern des Riesenwerkes und den Direktoren geltend. Zur Erhöhung der Feierlichkeit war angeordnet, daß in dem nördlichen Theile des Tunnels 44 stark geladene Minen nach einander gesprengt würden, sobald die Gesellschaft in die südliche Abtheilung eingetreten und sich in Bewegung gesetzt. So geschah es auch, und der tief dröhnende, die Eingeweide der Erde mächtig erschütternde und immer und immer sich wiederholende Donner brachte auf uns alle einen um so gewaltigeren Eindruck hervor, als zu gleicher Zeit aus dem Munde von Hunderten von Männern ein schöner Gesang sich vernehmen ließ.

Schon hatten wir über drei Stunden in dem Innern des Jura verweilt, als das Himmelslicht wieder in unsere Augen fiel, und ob wir gleich Großes und Unvergeßliches gesehen, so athmeten wir doch nun wieder freier auf, und erquickten wir uns an den malerischen Landschaften des trimbacher Thals und der Aar, welche im bunten Herbstkleide, von der Sonne vergoldet, den reizendsten Anblick gewährten und den größtmöglichen Gegensatz zu der Umgebung bildeten, die wir eben verlassen: Rasch ging es nun in Wagen hinab in das nahe gelegene Olten, wo Direktorium, Ingenieure und Gäste ein willkommenes Mittagsmahl einnahmen, bei welchem der Präsident der Centralbahn-Gesellschaft, Herr Rathsherr Geigy aus Basel, den Führern des großen Baues, und namentlich dem ausgezeichneten Ingenieur Herrn Prestel eine wohlverdiente Gesundheit ausbrachte. In wenigen Tagen wird auch den Tunnel-Arbeitern auf dem Bahnhofe zu Olten ein Fest gegeben, welchen Ehrentag diese Leute in hohem Grade verdienen, sie, die schon vier Jahre und darüber sich den mühevollsten Arbeiten unterzogen und großen Gefahren sich ausgesetzt haben.

Der Tunnelbau wird nun rasch seiner Vollendung entgegengehen, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß schon im Laufe des kommenden Frühjahrs Basel mit Bern, Luzern und Zürich eisenbahnlich verbunden sein wird, denn auch die Nordostbahn-Gesellschaft wird bis dahin ihren Schienenweg von Bruck nach Aarau vollendet haben. Der heute erfolgte Durchbruch des Hauenstein-Tunnels ist ohne Widerrede ein hochwichtiges Ereigniß für die Verkehrs-Verhältnisse der ganzen Schweiz, weshalb ich glaubte, als durchaus unbetheiligter Augenzeuge desselben, eine kurze Beschreibung dieses Vorgangs Ihrem Blatt mittheilen zu sollen, um so eher, als die Leser daraus die Ueberzeugung schöpfen können, daß es der Centralbahn weder an Mitteln, noch an dem Muthe und der Ausdauer fehlte, ihr großes Unternehmen, das mit unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, zu einem glücklichen Ende zu führen. (Allg. Z.)

achtung und wiederholter Untersuchung des vierten Pfeilers, an dem sich aber weder am 28. noch am 29. Oktober irgend eine Veränderung zeigte, so daß um so mehr auf seine Haltbarkeit gerechnet werden konnte, als bei Aufstellung des Lehngerüstes eine an demselben in früherer Zeit ausgeführte Reparatur entdeckt wurde. Dessenungeachtet stürzte dieser Pfeiler am 29. Oktober Abends 6 Uhr ein und in Folge der dadurch veranlaßten Erschütterung mit ihm der bereits zwischen den Lehngerüsten stehende fünfte Pfeiler. So beklagenswerth dieser Umstand ist, so muß immerhin die daraus hervorgegangene Aufdeckung der Schäden ein Glück genannt werden, denn nach dem sachverständigen Gutachten, welches der zufällig anwesende Geheime Ober-Baurath Herr Busse ausgesprochen, war die Beschaffenheit der eingestürzten Pfeiler eine so überaus gefährliche, daß bei gehöriger Kenntniß der Sache das Gebäude sofort hätte geschlossen werden müssen. Was die für die Erhaltung des Gebäudes im Momente der Gefahr ausgeführten und die zur Sicherstellung desselben noch auszuführenden Arbeiten betrifft, so kann auch hier auf den Ausspruch des genannten Herrn Bezug genommen werden, nach welchem die sachgemäßesten Mittel mit Entschlossenheit und so kräftig zur Ausführung gebracht worden sind, daß sich jetzt schon die zuversichtliche Hoffnung aussprechen läßt, das Gebäude werde durch eine durchgreifende Reparatur erhalten und seiner Bestimmung übergeben werden können. Zunächst sollen die zerstörten Pfeiler wieder hergestellt, der Bauzustand der übrigen Pfeiler durch Bohrungen untersucht, für die vollständige Sicherheit des Gebäudes gesorgt und im künftigen Jahre mit Ausführung der weiteren Reparaturen vorgegangen werden.

Hieran schloß sich nun der Antrag, die Stadtverordneten-Versammlung möge zu den getroffenen Anordnungen ihre Zustimmung geben. Anlangend die zur Herstellung erforderliche Kostensumme, so werde dieselbe jedenfalls bedeutend sein, lasse sich aber für jetzt auch nur annähernd mit Sicherheit nicht angeben. Die Zustimmung zu den für die Sicherheit und zur Herstellung des Kirchengebäudes ergriffenen Maßnahmen ward von der Versammlung ausgesprochen, aber zugleich mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Kostenbewilligung der Magistrat um Auskunft angegangen, worauf das thatsächlich seither festgehaltene, der Stadt Breslau eigenthümliche **Verhältniß** sich gründe, wonach die **städtischen evangelischen Kirchen** hierselbst lediglich von der **politischen** Gemeinde der Stadt unterhalten werden, und **Kirchengemeinden** im Sinne des Landrechts mit den hierin ihnen beigelegten **Rechten** und **Pflichten** hierorts überhaupt nicht existiren? eventuell um Auskunft, ob und welche Vorkehrungen getroffen seien, daß die bedeutenden Kosten der bevorstehenden Baulichkeiten an der Elisabet-Kirche der Stadt nur in ihrer Eigenschaft als Patron, und folglich nur antheilsweise zur Last fallen werden?

Nach einer weiteren Benachrichtigung des Magistrats war die Kämmerei-Hauptkasse am 19. Oktober einer außerordentlichen Revision unterworfen worden, wobei der buchmäßige Kassenbestand sich richtig vorgefunden hatte und zu sonstigen Erinnerungen keine Veranlassung gewesen war. — Ein Gesuch des Herrn Dr. **Schwarz** um Beschleunigung seines auf Konzessionirung zur Eröffnung eines polytechnischen Bureaus gerichteten Antrages gelangte an die betreffende Fachkommission, so wie die Vorstellung einer hiesigen Predigerwittwe um Fortgewähr der aus Communalfonds bisher bezogenen Unterstützung an den Magistrat zur Benutzung bei Aufstellung des nächstjährigen Etats. — Die ergangene Einladung zur Betheiligung an der 25jährigen Amtsjubelfeier des Herrn Propst **Schmeidler** ward im Bureau ausgelegt, um denjenigen Mitgliedern Gelegenheit zur Einzeichnung in die beigefügte Subscriptionsliste zu geben, welche sich an der am 16. November stattfindenden Feier betheiligen wollen. Eben so erfolgte die Offenlegung der Aufforderung zur Subscription auf das im Selbstverlage des königl. Polizei-Registrators Herrn Denzin erscheinende Adreßbuch für die Stadt Breslau pro 1858.

Nach der die Einrichtung des neuen Friedhofes der Kirche zu St. **Bernhardin** betreffenden Vorlage handelte es sich um die Bewilligung einer Mehrkostensumme von 1037 Thalern, zu deren Motivirung angeführt war, daß die Ausführung der Erdarbeiten dem ersten Entrepreneur wegen zu langer Verzögerung hätte abgenommen und einem anderen übertragen werden müssen, daß man bei denselben wegen der vorgefundenen Lettelager auf unerwartete, im Anschlage nicht vorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen, daß ferner die Anlage von Flechtzäunen auf der Sohle des Entwässerungsgraben, eine Baumpflanzung, eine wegen der ungünstigen Bodenbeschaffenheit stärkere Befestigung der Wege, der Verschluß der Halle mit Thüren und Fenstern, die Pflasterung vor dem Todtengräberhause, der Anstrich der Hofumfriedung und das Setzen von Grenzsteinen als nothwendig sich gezeigt und eben so unabweisbar seien die Kosten für die Möblirung der Amtsstube der Geistlichen, für Kommissionsfuhren und für das Umlegen einer Anzahl Leichen gewesen. Die Versammlung beschloß, nach einer genauen Erörterung und Prüfung der Sache, die Bewilligung der Nachforderung mit **Ausschluß einer nicht näher justifizirten Post von 26 Thalern, und eines Betrages von 218 Thalern**, der in der Vorlage für den ersten Entrepreneur der Erdarbeiten außer der kontraktlich stipulirten Vergütigung beansprucht und mit Rücksicht auf die schwierige Ausführung als in der Billigkeit beruhend bezeichnet wurde. Gestützt auf den Kontrakt, wonach der Entrepreneur sich jeden Anspruches auf eine höhere als die festgesetzte Vergütigung begeben und in Anbetracht der erwiesenen säumigen Betreibung der Arbeiten beantragte die Versammlung, daß von dem Unternehmer besagter Betrag, den er durch Entnahme eines über den kontraktlichen Werth der geleisteten Arbeiten hinausgehenden Vorschusses bereits erhalten hatte, mit anderweitig überhobenen 26 Thalern wieder eingezogen werde. Sie extrahirte nächstdem vom Magistrat die Auskunft, **wie es gekommen sei, daß die zweite dem Unternehmer gewährte Vorschußrate in Höhe von 500 Thalern, ohne Rücksicht auf den kontraktmäßig festgesetzten Vorabzug der verwirkten Konventionalstrafe auf die Kasse angewiesen und von dieser gezahlt worden.**

Der Vorschlag des Magistrats, eine Dorfauenparzelle in Kleinburg, im Flächenraum von 23 □Ruthen, an den Bauergutsbesitzer **Grünig** daselbst für den Pauschbetrag von 12 Thalern käuflich zu überlassen, fand die Zustimmung der Versammlung; desgleichen der Vorschlag, das von dem verstorbenen Senator **Schnaubelt** dem Krankenhospital zu Allerheiligen zugewendete Legat pr. 5 Thaler zur Anschaffung eines Kronleuchters für den Betsaal des Hospitals zu verwenden. In die von dem königl. Militär-Fiskus gewünschte Erweiterung der früher schon beschlossenen Terrainabtretung von dem Gehöfte des Krankenhospitals zu Allerheiligen zu der als Landwehr-Zeughaus eingerichteten Barbara-Kasematte ward unter dem im Beschlusse vom 12. Juni bereits gemachten Vorbehalt konsentirt. Das abgetretene Terrain hat eine Länge von 40 und eine Breite von 8 Fuß. Die Vorlage in Betreff der Niederschlagung der von einem Kassenassistenten verübten Defekte, soweit sie durch die Kaution desselben nicht gedeckt, gelangte an den Magistrat zurück mit dem Ersuchen: in der Sache vorerst das im Gesetz vom 24. Januar 1844 vorgeschriebene Verfahren einzuleiten und zum Abschluß zu bringen.

Durch die in der Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: zu Mitgliedern der städtischen Abgaben-Deputation: Conditor Herr **Chrzellitzer**, Pflanzgärtner Herr **Stäbler**; zu Mitgliedern der Forst- und Oekonomie-Deputation Gastwirth Herr **Lucas** und Bäckermittels-Aeltester Herr **Schindler**; zum Vorsteher des Hospitals zu St. Trinitas: Kaufmann Herr **Schröer**; zum Schiedsmann für den Regierungsbezirk: Eisenhändler Kaufmann Herr **Neumann**; zum Schiedsmann für den Ursulinerbezirk: Holzhändler Herr **Adam**; zum Vorsteher der evangelischen Elementarschule I.: Pastor emerit. Herr **Feige**.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

—sch. **Breslau**, 9. November. Der trübe, regnerische Sonntag vereitelte allerdings manches Vergnügen, das außerhalb der Stadt genossen werden sollte, desto mehr aber schaarten sich die Gemüthlichen in den Lokalen innerhalb des städtischen Weichbildes zusammen. Tanz, Konzert, Kränzchen, Familienzirkel, Ballfeste ließen Niemanden an Vergnügungen Mangel leiden. So hatte auch Herr **Kutzner** in seinem Saale einen **Festball** veranstaltet, der zwar nicht sehr stark besucht, aber doch gemüthlich war. Der Saal war geschmackvoll dekorirt. Ein gediegenes Konzert der **Bilse**'schen Kapelle ging der Festlichkeit voraus, aus welchem wir besonders die Aufführung des schönen Tongemäldes, „**die nächtliche Heerschau**" hervorheben müssen. Am Ende des Konzerts entfernte sich das ganze Publikum und ein neues versammelte sich für den um 9 Uhr beginnenden Ball. — Die Kapelle des 19. Infanterie-Regiments wird unter Direktion des Musikmeisters **Buchbinder** vom 12 d. M. ab jeden Donnerstag im Weißgarten konzertiren, was gewiß, da die Kapelle sehr beliebt ist, für einen großen Theil des Publikums sehr willkommen sein wird.

Am **Sonabend** feierten die vier studentischen Korps **Borussia, Lusatia, Marchia** und **Silesia** den vor Anfang eines jeden Semesters üblichen **Antritts-Commerce** in der solennesten Art. Schon um 7 Uhr Abends schallten die lieblichsten Marschmelodien einer hiesigen Militärkapelle durch den großen Saal des Goldschmidt'schen Café restaurant, der festlich erleuchtet und in entsprechender Weise arrangirt war. An vier Riesentafeln wurde der offizielle Commerce abgehalten, worauf die allgemeine studentische Gemüthlichkeit begann, die sich weit über den mahnenden Wächterruf hinaus fortspann.

§ **Breslau**, 9. November. [**Das erste diesjährige Ballfest**] der „konst. Bürger-Ressource" vereinigte am Sonnabend eine ebenso zahlreiche als elegante Gesellschaft im Kutznerschen Saale. Dieser war vermittelst einer sinnigen plastischen Dekoration in eine Säulenrotunde umgewandelt, nach deren Kapitälen von der mächtigen Gassonne im Mittelpunkte der Decke strahlenförmige Festons ausliefen. Außerdem waren ringsum zierliche bunte Ampeln vertheilt, welche ein magisches Licht verbreiteten. Nicht minder geschmackvoll waren die Logenräume und besonders die Hauptloge mit patriotischen Emblemen und Tableaux ausgestattet. Um 7 Uhr begann das Konzert der **Bilse**schen Kapelle, welche eine Reihe klassischer Musikpiecen meisterhaft ausführte. Hierauf wurde gegen 9 Uhr der Ball eröffnet und unter ungestörtem Frohsinn bis nach Mitternacht fortgesetzt. Obwohl über 150 Paare am Tanze sich betheiligten, so gelang es doch die Ordnung überall in befriedigendster Weise aufrecht zu erhalten, und den Wünschen der Theilnehmer im vollsten Maße zu entsprechen. Sicherlich wird das Fest, welches auch Se. Excellenz der Herr Oberpräsident längere Zeit beehrte, bei Allen in freundlichster Erinnerung bleiben.

φ **Glogau**, 7. November. [**Avancement. — Rechtsstreit.**] Der Kommandeur der hiesigen 9. Division, General-Major v. **Schöler**, ist zum General-Lieutenant befördert worden; in Folge dessen fand heute Gratulations-Cour des gesammten Offizier-Corps hiesiger Garnison bei Sr. Excellenz statt. — Eine nicht uninteressante Rechtsfrage schwebt jetzt zwischen dem Vorstande der hiesigen Domkirche und dem Magistrat; ersterer verweigert nämlich die Stellung seiner Spritze zu den üblichen Spritzenproben, und beansprucht dadurch als früheres Domkapitel mit eigener Jurisdiktion eine gewisse Selbstständigkeit, die der Magistrat nicht anerkennen will. In jüngster Stadtverordneten-Sitzung kam deshalb ein Antrag des Magistrats auf Ertheilung der Genehmigung zur Klage gegen den Vorstand der Domkirche zur Verhandlung. Der Referent hierüber fand die Akten jedoch nicht ganz vollständig und beantragte deshalb die Aussetzung des Beschlusses, bis noch einige Schriftstücke vom Magistrat hierüber vorgelegt sein würden.

c. **Löwenberg**, 8. November. Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am letzten Freitage beschlossen, daß **Bürgerjubilare** von der Zahlung des Servises befreit werden und daß die jetzt lebenden diese Vergünstigung auch schon genießen sollen. Entsprechend der Städte-Ordnung werden Mitte dieser Woche an Stelle des ausscheidenden Drittheils von 10 Stadtverordneten, sowie einiger von hier weggezogenen Mitglieder Ersatz- und Ergänzungswahlen vorgenommen, bei welcher Veranlassung eine größere Theilnahme der stimmfähigen Bürgerschaft an dem Kommunalwesen sehr wünschenswerth wäre. — Im benachbarten **Greiffenberg** ist im Laufe dieses Jahres das Rathhaus nebst dem Thurme restaurirt und die angebauten, dasselbe entstellenden Buden aus alter Zeit sind bis auf eine, welche hoffentlich auch noch beseitigt werden wird, abgebrochen worden. Am vorigen Dinstag wurde auf dasigen Rathsthurm ein neu vergoldeter Thurmknopf von dem Schieferdeckermeister Großbach aufgesetzt. In feierlichem Aufzuge, bestehend aus den städtischen Behörden und beiden Schulen mit ihren sämmtlichen Lehrern, wurde der Knopf, sowie die mit Kränzen und farbigen Tüchern dekorirte Fahne unter Absingung des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz", und unter vom Rathhausthurm erschallender Musikbegleitung um das Rathhaus getragen. Während die Wetterfahne oben befestigt wurde, sangen die Schulkinder das Lied: „Ich bin ein Preuße." Der Schieferdeckermeister Großbach und dessen Sohn brachten die Toaste auf die königlichen und städtischen Behörden aus, und die Schieferdeckergehilfen erstiegen die Leiter, um zum Beschluß jene die Wetterfahne umflatternden Tücher als ein Andenken an diesen Tag zur allgemeinen Belustigung zu erringen.

U. **Patschkau**, 6. November. Heute Abend brach am Neisser-Thore, in einer Scheuer des Oberamtmann Rapp Feuer aus, und es ist das zweite hierorts in dieser Woche und das Vierte seit 3 Wochen. An zwei anderen Stellen sollen ebenfalls Brände unterdrückt worden sein. Alle Anzeichen lassen auf böswillige Brandstiftung schließen. Die meisten größern Grundbesitzer haben deshalb zur Nachtzeit Wachen ausgestellt, der Magistrat fordert gleichfalls alle Einwohner zur Vorsicht und Wachsamkeit auf, und setzt eine Prämie von **fünfzig Thalern** auf die Entdeckung des Brandstifters. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es durch diese Maßregeln gelingen wird, den Thäter zu ergreifen, und fernerem Unglück vorzubeugen. Alle vier Brände geschahen am Tage in Scheuern, wo doch Niemand mit Licht oder Feuerzeug, von den Eigenthümer oder deren Dienstleuten anwesend sein konnte, und deshalb absichtliche Anzündung zur Hand liegt. Durch die thätige Hilfe der hiesigen Einwohner und die von der Umgegend (besonders Altpatschkau) stets schnell herbeigeeilten Spritzen gelang es, die Weiterverbreitung der Feuer immer zu verhüten.

Nachschrift. Wie verlautet, sind bereits heute Abend zwei sehr verdächtige Personen verhaftet worden.

? **Neisse**, 6. Novbr. An Carolus Borromaeus, den 4. November, feierte das hiesige Gymnasium, wie alljährlich, sein Stiftungsfest. Dasselbe besteht jetzt 233 Jahre und hat in dieser Zeit eine Menge von Zöglingen ausgebildet, deren Thätigkeit später in verschiedenen Beziehungen bedeutend geworden. Der berühmteste dürfte wohl der Befreier Wiens, Johann Sobieski, sein, und neuester Zeit hat dasselbe in dem bekannten Dichter Max Waldau (Spiller v. Hauenschildt) einen sehr talentvollen ehemaligen Schüler verloren. Lehrerkollegium und Schüler versammelten sich um 8 Uhr in dem festlich geschmückten Prüfungssaale. Nach vorhergegangenem Gesange hielten drei Primaner Anreden in deutscher, französischer und lateinischer Sprache. Der lateinische Vortrag behandelte in Hexametern das Lob des Stifters, des Erzherzogs Carl von Oesterreich, damaligen Fürstbischofs von Breslau. Darauf hielt Hr. Oberlehrer Könhorn die Festrede, in der er auseinandersetzte, daß um eine genügende, besonders sittliche Jugenderziehung zu ermöglichen, Kirche und Staat gemeinsam Hand ans Werk legen müßten. Darauf fand die kirchliche Feierlichkeit statt, bei der das Herz des Stifters in einer silbernen vergoldeten Kapsel ausgestellt ist. Wie sehr der edle Stifter an dieser Anstalt hing, dürfte wohl am deutlichsten daraus hervorgehen, daß er von Spanien, wohin ihn sein Schicksal später berief, durch testamentliche Verfügung sein Herz dem neisser Kollegium vermachte. Seinem Neffen, dem Prinzen von Polen und Schweden, Carl Ferdinand, der ebenfalls Fürstbischof von Breslau war, verdankt das Gymnasium seine Kirche.

* **Langenbielau**, 8. Nov. Gegen die Meldung in Nr. 519 d. Ztg., daß auf einer Jagd in Friedland der Jäger des Grafen Sandreczky durch eigene Unvorsichtigkeit gefährlich am Kopfe verletzt worden sei, ist zu berichtigen, daß die Verletzung durch die Entladung eines Gewehres, welches ein neben ihm sitzender Jäger unversichert in der Hand hatte, stattfand.

* **Ohlau**, 7. Nov. [**Aus dem Kreistage. — Hundertjährige Gedenkfeier der Schlacht bei Roßbach.**] Nach der, vom Kreistage vom 4. d. Mts. erfolgten Wahl eines Mitgliedes zur Revisions-Kommission der Kreis-Kommunal-Kasse, theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß zu Folge Entscheidung der königl. Regierung die beiden Städte Ohlau und Wansen mit ihren Beiträgen zum brieg-strehlener Chausseebau **freizulassen**. Nach dem vorletzten Kreistags-Beschlusse sollten nämlich die gedachten Städte zu vorstehendem Baue nach Maßgabe der Bevölkerung einen Zuschuß von zusammen 1209 Thlrn. zahlen. Die Vertreter der beiden Städte, denen sich auch ein Mitglied der Ritterschaft, Herr Graf von Hoverden auf Hünern, anschloß, protestirten jedoch gegen diesen Beschluß, indem sie geltend machten, daß diejenigen 6000 Thlr., welche vom Kreise Ohlau für obigen Chausseebau bewilligt worden, aus den Kreis-Wegebau-Geldern aufgebracht werden sollten, zu denen die beiden Städte bestimmungsmäßig nichts beizutragen hätten. Die königl. Regierung hat demgemäß und da die Stadt Wansen schon außerdem Opfer gebracht, die Stadt Ohlau aber bei der fraglichen Chaussee-Anlage gar kein Interesse hat, den betreffenden Kreistags-Beschluß **nicht** bestätigt. — Die nächste Frage betraf die Einrichtung eines **Kreis-Arbeitshauses**. Nachdem der Vorsitzende unter Mittheilung der höheren Orts eingegangenen Verfügungen einen einleitenden Vortrag gehalten, entspann sich eine lebhafte Debatte über den Gegenstand an der sich insbesondere die Grafen York, Hoverden, Saurma-Jeltsch und der Vertreter der Stadt Ohlau betheiligten und die mit einer doppelten Fragstellung endete: nämlich ob der Kreistag die Errichtung eines Arbeits-Hauses für den Kreis Ohlau für nützlich und wünschenswerth halte, und ob dann eine Kommission behufs Ausarbeitung eines speziellen Plans zu wählen sei, dessen Genehmigung später dem Kreistage unterbreitet werden solle. Die erste Frage wurde mit 14 gegen 4 Stimmen **bejaht** und eine aus 3 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche demnächst unter dem Vorsitze des Herrn Landrath v. Prittwitz die geeigneten Vorlagen für den nächsten Kreistag ausarbeiten wird. Ob und in wie weit eine Betheiligung der beiden Städte bei dem vorliegenden Unternehmen zu erwarten, wird von den, vom Kreistage zu stellenden Bedingungen abhängen. — Gestern wurde in **Minkowsky**, Kreis Namslau, wo sich das Grabdenkmal unseres berühmten Reiter-Generals von Seydlitz befindet, der Gedenktag an die, vor 100 Jahren stattgefundene, für Preußens Waffen ruhmreiche Schlacht bei Roßbach auf entsprechende Weise gefeiert. Die Stände des gedachten Kreises, auf deren Kosten, wenn wir recht unterrichtet, die ganze Festlichkeit arrangirt worden, hatten an die 7 schlesischen Kavallerie-Regimenter Einladungen ergehen lassen und nachdem die Deputirten sämmtlicher Regimenter und die sonst geladenen Gäste erschienen, begab sich die Versammlung an das, im herrschaftlichen Garten befindliche Grabdenkmal des verstorbenen Feldherrn, wo von dem betreffenden Hrn. Superintendenten eine auf die Feier bezügliche Rede gehalten wurde. Demnächst fand in den Räumlichkeiten des Schlosses, welches der zeitige Besitzer, Herr Graf von Wartensleben, freundlichst zur Disposition gestellt hatte, ein Diner statt, bei welchem der erste Toast auf Se. Maj. den König von dem Divisions-General von Schlichting ausgebracht wurde.

△ **Dyhernfurth**, 7. Nov. Gestern, am Sterbetage Gustav Adolphs, hatte Herr Pastor Riebel eine Gedächtnißfeier dieses Glaubenshelden veranstaltet. — Die Feier wurde von Herrn Pastor Riebel durch ein Gebet eröffnet, und nachdem derselbe eine Lebensskizze Gustav Adolphs gegeben und dessen heldenmüthigen Tod für den evangelischen Glauben auf dem Schlachtfelde geschildert, sprach er dann über das Entstehen des Gustav-Adolph-Vereins und dessen Zweigvereine, erzählte in länger als zweistündiger Rede von dem segensreichen Wirken dieser Vereine, und richtete zum Schlusse an seine Hörer, welche alle dem Vortrage mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt waren, an diejenigen, die dem Gustav-Adolph-Vereine bereits angehören, die Bitte, demselben auch ferner ihre Theilnahme zu erhalten, und da noch sehr viel zur Abhilfe der Glaubensnoth unserer evangelischen Brüder zu thun sei, ersuchte derselbe, daß sich noch recht viele dem Vereine anschließen möchten; welchem Gesuche denn auch Mehrere, deren Herz und Sinn durch die warme Schilderung des Herrn Pastor Riebel dem Vereine zugewendet wurden, sofort nachkamen. — Zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist der frühere Bürgermeister in Stroppen, Herr **Nickel**, gewählt, dessen Bestätigung der königlichen Regierung vorliegt.

△ **Aus Oberschlesien**, 8. November. [**Erweiterung von mechanischen Anlagen im Hüttenbetriebe.**] Der Major a. D. Herr v. **Tiele-Winkler** wird in nächster Zeit auf der Hubertus-Eisenhütte bei Ober-Lagiewnik vier Hochdruckgebläse-Dampfmaschinen von 50 Pferdekraft und zwei kleine Hochdruck-Dampfmaschinen von je zwölf Pferdekraft nebst den dazu gehörigen Kesseln aufstellen lassen.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. In der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften am 5. d. Mts. betraf die öffentliche Vorlesung die Gewinnung des Eisensteines, nach den für den Zweck des Vortrages eingesandten Mittheilungen des k. k. Hütten-Ingenieurs Herrn Grell in Morawicza, welcher jetzt den Bergbau dort leitet und sein Verfahren bei Förderung der Eisensteine, welche dort zu Tage stehen, beschrieben hat. — Am 6. d. M. feierte die Gas-Beleuchtungs-Kommission den Jahrestag der Eröffnung der Gas-Anstalt durch ein Abendessen im Preuß. Hof, wobei auch Herr Bürgermeister Sattig und Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Graf Reichenbach erschienen. Die Summe der Privat-Gasflammen übersteigt jetzt die Zahl von 5000. — Nach dem Marktbericht des Tagesblattes verschwindet der Futtermangel immer mehr und mehr; die Getreidepreise haben sich seit voriger Woche wenig verändert. — Die Dislokation der **Milich**'schen Bibliothek in die dafür bestimmten Räume des Gymnasiums ist vollendet, eben so geht die Aufstellung der Bücher ihrem Ende entgegen, möge nun auch für eine gute Ordnung und Registrirung gesorgt werden, damit diese Schätze zweckmäßig benutzt werden können. Nicht nur aus der alten Literatur besitzen wir viele schätzenswerthe Manuskripte, es sind auch namentlich schöne italienische und deutsche Handschriften, theilweise sogar Unica dort zu finden. An alten Drucken von unschätzbarem Werthe ist diese Bibliothek nicht minder reich. — Unsere Pfandleih-Anstalt hat im vorigen Monat auf 1204 Pfänder 2566 Thaler ausgeliehen und für eingelöste 1395 Pfänder 2609 Thlr. 10 Sgr. zurück empfangen. — Um den Saal des Sozietäts-Gebäudes bis Ende Dezember zu vollenden, werden die Maurer-Arbeiten sogar bei Abende und bei Gasbeleuchtung gemacht. — Bei der am 7. dieses Monats stattgefundenen Wiederbesetzung der durch die Verabschiedung des Herrn Pastor Trabert in Rauscha vakant gewordenen Pfarrstelle ist die Wahl auf den Predigtamts-Kandidaten Herrn Rehfeld von hier gefallen.

\+ **Rothenburg**. Am 30. v. M. wurde durch den königl. Regier.-Kommissar Herrn Ober-Reg.-Rath v. Wegener der königl. Kammerherr Herr Graf von **Fürstenstein** als Landrath des hiesigen Kreises in sein neues Amt eingeführt. Am folgenden Tage erfolgte, wie der „Görl. Anz." berichtet, die Vorstellung des Herrn Landraths in der Versammlung der Kreisstände.

Bunzlau. Die Versammlung des Gewerbevereins am 6. Novbr. war diesmal schon zahlreicher besucht als früher; der Vortrag des Herrn Oberlehrer Prange erregte großes Interesse. — In der Sitzung der Stadtverordneten vom 6. d. M. wurden durch Herrn Bürgermeister Flügel die auf anderweit 6 Jahre gewählten Rathsherren **Wolf**, **Gansel** und **Gebhard** in ihr Amt eingeführt.

\# **Neumarkt**. Auch für den hiesigen Kreis hat der Hr. Landrath angeordnet, daß die Kirmeß nur entweder am Sonntag den 15. Novbr., oder am Dinstag den 17. Nov. abgehalten werden darf.

Glaz. Unser katholischer Gesellen-Verein hat zum Besten der Vereins-Kasse eine Ausstellung der für diesen Behuf angefertigten Arbeiten veranstaltet. Am 9. d. M. findet die Verloosung derselben statt. Der Verein hat auch eine Krankenkasse gebildet, der jedes Mitglied beitreten muß.

⊙ **Zobten**. Der eben abgelaufene Herbstmarkt war, wie der „Geb.-Ztg." von hier berichtet wird, stark besucht. Käufer und Verkäufer sind zufrieden. In Polsdorf bei Kostenblut ist am vorigen Sonntag ein Dienstknecht aus Petersdorf von einem Häusler-Sohne mit 8 Messerstichen in die Brust tödtlich verwundet worden.

4 **Glogau**. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten vom 5. d. M. kamen zur Kenntnißnahme der Versammlung 3 Schreiben der Magisträte in **Magdeburg**, **Stettin** und **Cüstrin**. Die hies. Kommunalbehörden hatten sich nämlich an diese mit der Bitte um Auskunft, wie weit dort die Unterhandlungen wegen Erweiterung der Städte gediehen wären, und welche Lasten durch diese jene zu tragen hätten, gewandt. Aus allen drei Beantwortungen erfuhr man nun, daß auch dort eben so wie bei uns die Unterhandlungen sich noch in den ersten Stadien befinden, und daß die Befürchtungen vorherrschend wären, die Projekte würden an den zu sehr hohen Forderungen des Militärfiskus scheitern, ganz eben so wie hier. Hieran knüpften sich die interessanten Mittheilungen der Stadtverordneten Dannemann und Lehmann, daß seitens des Kriegs-Ministerii ein neuer Plan der Erweiterung von Glogau ausgearbeitet und bereits bei dem königl. Landrathsamt eingegangen sei, wonach die von unserer Kommune zu tragenden Kosten ermäßigt wären. Jene Ermäßigung bestand in 35,000 Thlrn., mithin hätte die Kommune noch 1,745,000 Thlr. zu tragen, daß ferner die inneren Festungswerke am Preuß.-Thore nicht nur nicht wegfallen, sondern erhöht, und daß der Oderstrom nicht frei, sondern durch anzulegende Forts beherrscht werden solle. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, baldigst seitens des Magistrats die bezüglichen Vorlagen vorgelegt zu erhalten. — Hieran knüpft sich der Antrag des Magistrats: der niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft den 3 Morgen 157 □Ruthen großen und zwischen der Gasanstalt und dem äußeren Bahnhofe belegenen Flächenraum für den Preis von 500 Thlr. pro Morgen und außerdem einen Streifen Landes, 57¾ □Ruthen groß, zur Legung eines Seiten-Stranges für 100 Thlr. pro Morgen käuflich zu überlassen. Der Referent, Stadtverordneter Dannemann, theilte mit, daß die Eisenbahn-Gesellschaft auf dem vorstehend bezeichneten Flächenraume drei Gebäude und zwar eins zu Beamten-, das zweite zu Arbeiter-Wohnungen und das dritte zu Werkstätten bauen wolle und daß dieser Bau als Anfang der projektirten Vorstadt anzusehen wäre. Die Versammlung konnte sich zum Verkaufe wegen des Kaufpreises heute noch nicht entschließen, sondern will erst durch eine Kommission das Terrain prüfen lassen, um dann zu entscheiden, ob der vom Magistrat gestellte Preis von 500 Thlrn. pro Morgen ein zu hoher oder zu niedriger wäre.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 525 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 10. November 1857.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

= **Breslau,** 9. Novbr. Die hiesige königliche Regierung hat unterm 29. v. Mts. eine, die Abschaffung des sogenannten blauen Montags bezweckende Circular-Verfügung an sämmtliche Magisträte ihres Bezirks erlassen, welche wir ihrem Inhalt nach hier wörtlich mittheilen:

Die Rücksicht auf Zucht und Ordnung legen den Behörden und allen Betheiligten die Pflicht auf, mit Nachdruck der bei den Gesellen zur schlechten Gewohnheit gewordnen, eigenmächtigen Arbeitseinstellung am Montage, welche, so viel hier bekannt ist, am häufigsten bei den Handwerkern der Schneider, Schuhmacher, Tischler, Schmiede, Schlosser und Klemptner vorkommt, entgegen zu treten. Es ist notorisch, daß die Gesellen der ersten beiden Handwerke, welche meistens zu Hause und auf Stück arbeiten, den Sonntag, statt ihn durch Gottesverehrung zu heiligen, zur werkeltägigen Arbeit verwenden; dagegen am Montage zum Theil gar nicht, zum Theil Nachmittags nicht arbeiten, sondern zu dieser Zeit ihrem Vergnügen in ausschweifender Weise nachgehen.

In hiesiger Stadt sind zwar bereits seitens der Innungsvorstände auf Anregung des Polizei-Präsidii und des Magistrats Schritte zur Ausrottung dieses Mißbrauches gethan, indem man die gesetzliche Vorschrift im § 184 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 (Ges.-S. S. 41—78) in Erinnerung gebracht, welche, wenn sie allgemein zur Anwendung käme, ein genügendes Mittel an die Hand giebt, dem Unfuge des sogenannten blauen Montag-Machens in gründlicher Weise zu steuern.

Wenn demohngeachtet sowohl hier, als in andern Orten die Gesellen der althergebrachten üblen Gewohnheit nachleben, so tragen hiervon hauptsächlich die Meister die Schuld, welche aus vielleicht nicht unbegründeter Besorgniß, eine Arbeitskraft zu verlieren, oder daß die Gesellen schlechter arbeiten, gegen deren ausschweifende Lebensweise eine nicht gerechtfertigte Nachsicht über ihr Wegbleiben von der Arbeit am Montage dulden und die Gesellen, welche nach dem angezogenen Gesetze, weil sie eigenmächtig die Arbeit verlassen, eine Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängniß bis zu 14 Tagen verwirkt haben, nicht zur Anzeige der Behörden bringen. — Hieraus folgt, daß nur eine Vereinigung sämmtlicher Meister und ein gleichmäßiges energisches Einschreiten derselben eine vollständige und sichere Abhilfe herbeiführen kann, was aber mit Rücksicht auf die Bestimmung im § 134 a. a. O. in der Art leicht dadurch zu ermöglichen ist, daß den Gesellen, Gehilfen und Lehrlingen gleich bei ihrer Annahme von den Arbeitsgebern die Verpflichtung auferlegt wird, wie an den übrigen Werkeltagen, so auch am Montage bei Vermeidung der für das eigenmächtige Verlassen der Arbeit gesetzlich angedrohten Strafe ihren Verrichtungen sich zu unterziehen, und daß andererseits die Handwerksmeister sich gegenseitig verbindlich machen, keinen Gesellen in Arbeit zu nehmen, welcher, weil ihm der blaue Montag anderwärts nicht gestattet wurde, sein bisheriges Arbeitsverhältniß aufgelöst hat.

Daß eine solche allgemeine Verständigung den gewünschten Erfolg haben wird, zeigt die erfreuliche Thatsache, daß in hiesiger Stadt in denjenigen Werkstätten, in welchen von den Arbeitsgebern nach obigen Gesichtspunkten mit Strenge verfahren wird, das Feiern der Gesellen am Montage nicht vorkommt.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Ausrottung einer Unsitte, welche, wie die hier zur Sprache gebrachte, eine weite Verbreitung gefunden hat, auf Schwierigkeiten stoßen wird, und wir veranlassen daher hierdurch die Magisträte, sich mit den Innungsvorständen und den außer der Innung stehenden Gewerbtreibenden, welche Gesellen beschäftigen, über die angedeuteten Maßregeln ins Vernehmen zu setzen und in geeigneter Weise, insbesondere durch Belehrung, Ermahnung und Ausübung alles Einflusses, gegen ausschweifende Gesellen aber durch Herbeiführung der gesetzlichen Strafe auf Abschaffung des gerügten Unwesens hinzuwirken.

In der Ueberzeugung, daß mit Beschränkung der Gelegenheiten zu öffentlichen Lustbarkeiten auch der Hang zum Feiern des Montags schwindet, weisen wir die Polizei-Behörden noch ausdrücklich an, Tanzmusiken in solchen Lokalien, welche von den Gesellen vorzugsweise besucht zu werden pflegen, des Montags nicht ferner zu gestatten.

Welchen Erfolg die umsichtige Ausführung dieses Erlasses auf die Abschaffung des blauen Montags gehabt hat, darüber hat der Magistrat binnen sechs Monaten zu berichten.

---

§ **Breslau,** 9. November. [Schwurgericht.] Nach Einberufung einer Anzahl Ersatzgeschworenen wurde heute das Kollegium neu gebildet. Hierauf kam die Anklage wider die Tagearbeiter Karl Herrm. Gierth und Anton Leber wegen versuchten neuen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zur Verhandlung.

Am 15. Mai d. J. Abends gegen 9 Uhr ist in hiesiger Stadt auf der Mathiasstraße, in unmittelbarer Nähe des Gasthauses „Stadt Danzig" der Holzhändler und Gerichtsscholz Konst. Igel aus Woitsdorf erstochen worden. Derselbe war an gedachtem Tage in Begleitung seines Dienstknechts Jos. Haschek mit seinem, mit Holz und Brettern beladenen Fuhrwerke, auf welchem sich in den Korbflechten sein Pelz, sein Mantel und ein Korb mit Eiern befanden, nach Breslau gekommen, und hatte an der Zollhebestelle den Joseph Haschek vorausgeschickt, um in dem Deutschländerschen Gasthause Nachtquartier und Stallung zu besorgen. Er selbst aber hat sein Fuhrwerk, neben demselben hergehend, weiter geleitet, gefolgt von zwei Männern, welche, wie der Maurer Robert Stenzel und der Brauknecht Daniel Krambisch bekundet haben, den Wagen in der offenbaren Absicht, denselben zu bestehlen, umschwärmten, und sich unter einander durch Zuwinken mehrmals Zeichen gaben. Als er mit seinem Fuhrwerk bis zum Gasthause Stadt Danzig gelangt war, stieg, — wie der Maschinenmeister Robert Behschnitt vom Fenster aus und der Droschkenkutscher Johann Mai im Vorbeifahren gesehen haben, — der eine dieser Männer auf die rechte Vorderaxe des Wagens und langte in die Korbflechte, erhielt aber von dem aufmerksam gewordenen Igel sofort über den Kopf einen Schlag mit der Peitsche. Die Zeugen sahen ferner, daß Igel mit dem Manne rang, und daß der letztere sodann in Begleitung des zweiten Mannes, der inzwischen auf der anderen Seite sich befunden, eiligst die Flucht ergriff. Während dies geschah, hatte Haschek im Deutschländerschen Gasthause seinem Auftrage gemäß, Nachtquartier bestellt, und war eben, um seinen Herrn zu erwarten, vor die Thür getreten, als das Fuhrwerk allein und ohne Führer ankam. Haschek glaubte anfänglich, daß Igel zurückgeblieben sei und nachkommen werde; er führte daher das Fuhrwerk in den Hof und schaffte sodann die darauf befindlichen Sachen in die Stube; hier erfuhr er durch herbeigekommene Leute, daß Igel auf der Straße todt gefunden sei. Auf diese Mittheilung eilte er in Begleitung des Holzhändlers Sacher und des Regierungs-Supernumerar Joh. Menzel auf die Straße zurück bis zu dem etwa 150 Schritt entfernten Tischler Amandischen Grundstücke, und fand dort im Blute schwimmend die Leiche seines Dienstherrn. Weitere 12 Schritte zurück befand sich eine Blutlache und von da führte eine Blutspur bis zur Stadt Danzig. Die Leiche wurde nun in das Hospital gebracht und später durch die Gerichtsärzte obduzirt. Diese fanden an der vorderen Fläche der Schulter, 3 Zoll von der Schulterhöhe abwärts und ½ Zoll vom vorderen Rande der Achselhöhe eine von oben und außen nach unten und innen laufende Stichwunde, welche die Haut, den großen und kleinen Brustmuskel, das Zellgewebe der Achselhöhle, die Blutgefäße derselben, die Schlag- und Blutader der Achsel, die rechte Brustwand, eine Rippe und das Rippenfell durchschnitt und 1 Zoll tief in den oberen Lappen der rechten Lunge eingedrungen war. — Sie fanden ferner eine völlige Blutleere in der linken Lunge, in sämmtlichen Höhlen des Herzens, in den Brustschlagadern, so wie in sämmtlichen Organen des Unterleibes, den größeren Blutgefäßen des Halses, des Kopfes, und den Adergeflechten des Gehirns, und gaben demnächst auf Grund des Obduktionsbefundes ihr Gutachten dahin ab: daß Igel in Folge der an seiner Brust erlittenen Verletzung gestorben, welche so beschaffen war, daß sie unbedingt und unter allen Umständen in dem Alter des Verletzten für sich allein den Tod zur Folge haben mußte.

Sobald als die That ruchbar wurde, fiel der Verdacht der Verübung derselben sofort auf die Tagearbeiter Anton Leber und Robert Gierth, welche der Polizeibehörde bereits als Straßendiebe, die stets Messer bei sich führten, und von solchen Gebrauch machten, bekannt waren. Die angestellten Ermittelungen haben auch wirklich ergeben, daß beide in der Absicht zu stehlen, gemeinschaftlich auf getroffene Abrede dem Wagen des Igel nachgegangen waren, daß Gierth auf den Wagen gestiegen und daß derselbe, um sich der Ergreifung zu entziehen, dem Igel den tödtlichen Stich beigebracht habe. Sie haben dies beide in den gerichtlichen Verhandlungen vom 30. Juni und 8. Juli d. J. übereinstimmend und Gierth auch ferner noch eingestanden, daß Leber während des Vorfalls auf der anderen Seite des Wagens gegangen sei, um aufzupassen, und ihm, wenn Gefahr der Entdeckung drohe, ein Zeichen zu geben. Seine Angabe, daß er blos in den Flechtkorb hineingesehen und den Plan zu stehlen, bei seiner Ergreifung bereits aufgegeben habe, weil sich in dem Flechtenkorbe nichts zu stehlen gefunden, wird durch die Anklageschrift widerlegt. Die Tödtung des Igel betreffend, bestreitet Gierth hartnäckig die Absicht: denselben zu verletzen, gehabt zu haben, und führt an, er habe in der Tasche des von Leber geliehenen Rockes dessen weißschaliges Messer gefunden und habe sich mit demselben einen Stock geschnitzt, als der Wagen des Igel herangekommen und von ihm und Leber beschlossen worden sei, denselben zu bestehlen. Er sei nun, den Stock in der rechten, das Messer in der linken Hand, auf die Vorderaxe des Wagens gestiegen, der Bauer habe ihm mit der Peitsche die Mütze vom Kopfe geschlagen, wofür er denselben zunächst mit dem Stocke wiedergeschlagen und sich dann nach seiner Mütze gebückt habe. Im Bücken sei er von Igel gefaßt worden, und nunmehr habe er, um sich los zu machen, mit dem in der linken Hand gehaltenen Messer um sich geschlagen. Erst später will er Blut an der Klinge des Messers bemerkt und erschrocken zu Leber geäußert haben: „Ach! mein Gott ich muß wohl gestochen haben." Mit dieser Erzählung stehen aber die Angaben des Leber in Widerspruch, welcher nichts von dem Schnitzen des Stockes und davon, daß Gierth überhaupt einen Stock gehabt und damit nach Igel geschlagen, wahrgenommen hat; dagegen aber angiebt, daß Gierth sogleich, als er von Igel sich los gemacht hatte, ihm zurief, er sollte machen, daß er fortkomme, er habe den Mann mit dem Messer gestochen.

Beide Angeklagte wiederholten heute im Wesentlichen ihre früheren Angaben. Der Angeklagte Gierth, 31 Jahre alt, evangelisch und zweimal in den Jahren 1849 und 1853 wegen Diebstahls bestraft, ist von hagerer Figur, mit scharf markirtem Gesicht, und verräth schon durch sein düsteres Aussehen ein schuldbeladenes Gewissen, während der 26 Jahre alte und bereits viermal wegen Diebstahls bestrafte Mitangeklagte Leber, von untersetzter Gestalt, in seinem Aeußern eine erschreckende Gleichgiltigkeit zur Schau trägt, und oft in seinen breiten Mundwinkeln ein gewisses unheimliches Lächeln nicht verbergen kann. Sie geben an, daß sie am Abend des gedachten Tages, auf vorherige Verabredung ausgegangen seien, „um etwas zu verdienen," was in der Diebessprache gleichbedeutend ist mit „stehlen". Da sie die Kleider gewechselt hatten, so fand Gierth in dem Rocke des Leber jenes Messer, mit welchem er die blutige That vollbrachte. Leber hat also darum gewußt, daß sein Genosse diese gefährliche Waffe bei sich führte. In Folge des Zeugenverhörs, bei welchem der Polizeirath Werner, Polizeikommissarius Namockel, Sergeant Loß, Dienstknecht Haschek, Maurer Stenzel, Maschinist Behschnitt, Droschkenkutscher Mai und Holzhändler Sacher (Schwager des Getödteten) vernommen wurden, ward die Anklage in allen ihren Punkten mehr als bestätigt. Namentlich bekundete der Kommissarius Namockel, wie die beiden Angeklagten ihm längst als gefährliche Verbrecher verdächtig waren, da sie nur von der Beraubung fremder Wagen auf offener Landstraße zu leben schienen, sehr oft ihre Anzüge wechselten und sich bald als feine Leute, bald als Tagearbeiter kleideten. Trotzdem sie keinerlei nützliche Beschäftigung hatten, machten sie doch bedeutende Geldausgaben, fuhren in Staatswagen einher und erregten dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit. Als die Polizei deshalb bei Leber schon vor längerer Zeit eine Haussuchung abhielt, fand sich bei demselben, außer einer Menge fremder Sachen, ein dolchartiges Messer vor, und nach dem Gutachten der Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Koehler und Kreis-Wundarzt Dix, mußte auch die Wunde des Igel von einem solchen herrühren.

Auf Grund dieser Thatsachen wollte die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor Sachs, die Anklage dahin erweitern, den Gierth des vorsätzlichen Todtschlags für schuldig zu erachten, was jedoch vom Gerichtshofe abgelehnt wurde; event. erhielt der Redner die Anklage gegen beide Angeklagten aufrecht.

Nachdem die Herren Vertheidiger, Justizrath Szarbinowski (für Gierth) und Rechtsanwalt Rhau (für Leber) plaidirt und hervorgehoben, daß weder der Versuch des schweren Diebstahls, noch der Vorsatz der Körperverletzung evident nachgewiesen sei, erklärten die Geschworenen beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, und zwar ohne Annahme der von der Vertheidigung für Leber beantragten mildernden Umstände. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof: a. den Angeklagten Gierth wegen eines versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, zu 20 Jahren; b. den Leber wegen Theilnahme am ersteren Verbrechen, zu 8 Jahren Zuchthausstrafe, und beide zu entsprechender Stellung unter Polizei-Aufsicht. — Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Verhandlung (von 8½ Uhr Vorm. bis 3½ Uhr Nachm.) bei, und ein großer Theil Zuhörer konnte nicht umhin, in den entscheidenden Momenten seine lebhafte Sensation sehr vernehmbar auszudrücken.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Breslau,** 9. Novbr. [Amtlicher Börsen-Aushang.]
Die Handelskammer benachrichtigen wir hierdurch ergebenst,
daß die preuß. Bank den Wechsel-Diskont auf 7½ Prozent erhöht hat.
Wohldieselbe ersuchen wir ergebenst, davon die hiesige Kaufmannschaft in Kenntniß zu setzen.
Breslau 7. November 1857.
Königliches Bank-Direktorium.

μ **Oels,** 9. November. [Gewerbliches.] In der am 5. d. M. stattgefundenen Versammlung des Gewerbe-Vereins sprach der Vorsitzende, Herr Prorektor Dr. Bredow zuvörderst seinen Dank dem Vorstande des Schützen-Vereins aus für unentgeltliche Gewährung des Vereinslokales im hiesigen Schießhause, in welchen die Versammlung durch Erheben von den Plätzen einstimmte. Der Vorsitzende entwickelte darauf in freiem Vortrage das Wesen der Flußsäure und die Anwendung derselben hauptsächlich beim Aetzen in Glas. — Wenn in letzter Sitzung die Anwendung dieser Säure zum Reinigen erblindeter Fensterscheiben empfohlen wurde, so wurde heut dargethan, daß dies nur mit großem Fleiße und nicht unbedeutenden Kosten durchzuführen sei, weshalb es räthlicher sein dürfte, die erblindeten Scheiben durch neue zu ersetzen. Herr Tischlermeister Klimm sen. verlas ein Schreiben des Magistrats zu Breslau vom Jahre 1591 an den Herzog von Oels, was in sofern von Interesse war, als dadurch nachgewiesen wurde, wie genannter Magistrat die Gerechtsame seiner Gewerbtreibenden zu schützen bemüht gewesen ist. — Ueber die gegenwärtig hohen Lederpreise verlas der Vorsitzende aus Nr. 32 des landwirthschaftlichen Anzeigers von Scheidtmann einen sehr interessanten Artikel, welcher eine längere Diskussion zur Folge hatte. Als Resumé derselben stellte sich heraus: der in letzten Jahren massenhafte Verbrauch des Leders für Militär- resp. Kriegszwecke hat diese Theuerung hauptsächlich veranlaßt, andrerseits sei die Haltbarkeit des Leders gegenwärtig eine weit geringere als früher, weil die Gerber den Häuten nicht mehr die nöthige Gahre gewähren, wodurch der Verbrauch unverhältnißmäßig gesteigert wird. — Einem Antrage auf Erweiterung des Lehrzieles in der ersten Knabenklasse hiesiger Elementarschule wurde keine weitere Folge gegeben, da die Stadtverordneten-Versammlung diesen Gegenstand bereits in die Hand genommen hat.

□ **Breslau,** 9. Nov. Nach den Aufstellungen des Centralbüreaus des Zollvereins über die Runkelrübenzuckerfabrikation waren in der Periode vom 1. Septbr. 1856 bis Ende August 1857 im gesammten Zollvereine 233 Fabriken in Thätigkeit (gegen 216 in derselben Periode von 1855 bis 1856), also 17 mehr als im Vorjahre und es wurden an Runkelrüben versteuert 27,551,207 Ctr. 98 Pfd. gegen 21,839,798 Ctr. 89 Pfd. im vorigen Betriebsjahre, im letzten Jahre also mehr 5,711,409 Ctr. 9 Pfd. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Rübenzuckerfabriken belief sich in der preußischen Monarchie auf 174, in der Provinz Schlesien auf 39, und an Runkelrüben wurden versteuert in der Monarchie 19,937,625 Ctr. 70 Pfd., in der Provinz Schlesien 3,703,718 Ctr. Unter den preußischen Provinzen wurde in Schlesien die Rübenzuckerfabrikation nächst der Provinz Sachsen am lebhaftesten betrieben, keine Rübenzuckerfabrik besitzt Westpreußen und nur je eine Ostpreußen und die Rheinprovinz.

Berlin, 7. Novbr. [Bericht von J. Mamroth.] Im Laufe dieser Woche zeigte der Markt für Metalle durchaus keine Veränderung; die Geldklemme macht sich auch hier wie allerwärts in sehr empfindlicher Weise fühlbar. Wenn Umsätze zu Stande kommen, handelt es sich nur um Kleinigkeiten, da in Folge des allgemeinen Mißtrauens Zeitgeschäfte schwer auszuführen sind, und allseitig nur Cassa gefordert wird, weshalb der Verkehr stockt. Da anscheinlich eine Abnahme der Geldkalamität nicht sobald eintreten dürfte, Aussicht auf Versendung und baldigen Bedarf für den Konsum auch sehr unsicher ist, so werden wir wohl noch längere Zeit in dieser schwankenden Position verbleiben. — Roheisen, schottisches. Das Geschäft darin war unnatürlich klein und gedrückt; vorgekommene Umsätze überstiegen nicht den dringendsten Bedarf. Loco ab Lager 62—60 Sgr. bezahlt. Glasgower Marken in schwimmenden Ladungen 60 Sgr. und untergeordnete Brände 58 Sgr. pr. Ctr. versteuert offerirt. Oberschlesisches Holzkohlen-, Coaks- und schwedisches Roheisen ohne Umsatz. — Stabeisen. Der Abzug hat sich nicht gebessert, der Umsatz bleibt klein und auf den nöthigsten Bedarf beschränkt. Detailpreise unverändert. (Für gewöhnliche Qual. u. Dimens.) Schlesisches gew. 5⅓ Thlr., geschm. 6½ Thlr., englisches 5 7/12 Thlr. und Staffordshire 5⅚ Thlr. pr. Ctr. Schienen behauptet, loco 2⅔ Thlr., ab Stettin unversteuert 2⅙ Thlr. — Blei 8 Thlr. — Zink im Detail 9⅔—½ Thlr. bezahlt, in Posten von 500 Centnern ab Breslau zu 8½ Thlr. pr. Cassa gehandelt. — Bancazinn bei kleineren Posten 48—46 Thlr. pr. Cassa verkauft, obgleich in Holland zu merklich niedrigeren und schwankenden Preisen gehandelt wurde; da der Geldmarkt den dortigen Markt zu drücken scheint, sind hiesige Inhaber von Lagern wenig geneigt, sich einem ferneren Abschlage der Preise zu fügen. Verschiedene Posten sind zu den Notirungen genommen, obgleich auch einige Partien niedriger abgegeben wurden. — Kupfer. Nachdem im vorigen Monat noch ein recht lebhaftes Geschäft in diesem Artikel stattgefunden, wurde dasselbe später durch die Geldverhältnisse unterbrochen. Verkäufe konnten nur zu ermäßigten Preisen stattfinden. In England ist der Markt flau, dagegen behaupten sich die Preise an den russischen und schwedischen Märkten. Notirungen nominell. Russisches: Paschkoff 46½ Thlr., Demidoff 44½ Thlr., Atvidaberg 44 Thlr., australisches 44 Thlr. und englisches 43 Thlr. pr. Ctr. versteuert.

[Kohlen.] Das Geschäft darin wird mit der vorschreitenden Jahreszeit lebhafter; leider hat der Wasserstand sich bis jetzt wenig gebessert, ein Hinderniß für die Schiffahrt und für den Handel, da die Zufuhren nur sehr gering sind. Engl. Kohlen fanden fortwährend guten Absatz in loco und für schwimmende Ladungen. Stückkohle 16 Thlr., Grubenkohle 25—26 Thlr., doppelt gesiebte 24½—25 und 25½ Thlr. (einzelne Ladungen Nußkohle sollen sogar mit 26 und 26½ Thlr. bezahlt worden sein). Coaks 22—½—¾ Thlr. gehandelt. Oberschlesische Stückkohle 22 Thlr., kleine Würfelkohle 16—18 Thlr. die richtige Last bezahlt.

Hamburg, 6. November. Metalle. Blei geschäftslos. Notirungen: engl. in Mulden 17 MB. in Rollen 17¾ MB. Harzer weiches in Mulden 15½ MB., spanisches in Blöcken 15½ MB. Eisen ohne Veränderung; schott. Roh- Nr. 1 2¾ MB., schwedisch. Stangen- ordinäre Dimens. 10½—11 MB. notirt. Kupfer ohne Umsätze, Preise behauptet. Hamb. E.-K.-W. 81 MB., altes 75—77 MB. notirt. Zinn mit festem Gebot billiger zu kaufen. Notirungen: Banca- in Blöcken 14¾ ß, blankes ostindisches 14½ ß, engl. in Blöcken 14½ ß, dto. in Stangen 14¾ ß. Zink. In dieser Woche kamen keine Umsätze zu Stande. Notirungen: loco 17 MB. 6 ß, und 17 MB. 14 ß.

---

† **Breslau,** 9. November. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft bewahrte unsere Börse heute eine außerordentlich gute Stimmung, welche auch bis zum Schlusse anhielt. Sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien wurden bedeutend höher bezahlt. Hauptsächlich fand die Steigerung in Oberschlesischen aller Emissionen statt; auf Zeit konnte man von Blanco-Verkäufern mit Ankündigung billiger ankommen. Fonds angenehmer.

Darmstädter 94 Br.. Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 94½ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 102½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 77½ bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 9. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest, das Geschäft jedoch nicht belangreich; Kündigungsscheine und loco Waare 32 11/12—33¼ Thlr. bezahlt, pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 33½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 34 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 34½ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —. — Rüböl wenig verändert, eher matter; loco Waare, Kleinigkeiten, 12 11/12 Thlr. bezahlt, pr. Novbr. 12⅔ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 12⅔ Thlr. Br., Dezbr.-Januar — —, April-Mai 12⅚ Thlr. bezahlt. — Kartoffel-Spiritus fast unverändert; pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 7 5/12 Thlr. bezahlt und Gld., Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar und März 7⅚ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

≌ **Breslau,** 9. Novbr. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten in guten Qualitäten haben sich bei ziemlicher Kauflust die Preise des letzten Markttages fest behauptet, während untergeordnete Sorten schwer zu begeben waren und etwas billiger erlassen werden mußten. Die Zufuhren waren ziemlich gut.

Weißer Weizen	74—76—78—80	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	68—70—72—76	"	
Brenner-Weizen	58—60—64—66	"	
Roggen	42—44—46—48	"	
Gerste	40—42—44—46	"	
Hafer	30—32—33—35	"	
Erbsen	65—68—70—74	"	

Oelsaaten waren besser angetragen und fanden in tadelfreien Gattungen zur Notiz Nehmer. — Winterraps 110—112—114—116 Sgr., Winterrübsen 104—106—107—109 Sgr., Sommerrübsen 88—90—93—95 Sgr. nach Qual.

Rüböl matt; loco bei Kleinigkeiten mit 12 11/12 Thlr. bezahlt, pr. Novbr. 12⅔ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 12¾ Thlr. Br., April-Mai 12⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus flau, loco 7⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Für rothe Kleesaaten in guten Qualitäten hatten wir heute lebhafteren Begehr und hochfeinste Sorten holten ⅙—⅓ Thlr. über die höchste Notiz; für weiße Saat war die Frage zwar auch etwas besser, doch in den Preisen keine Aenderung.

Rothe Saat 15—15½—16—16⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—18½—19½—21 Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen sehr unbedeutend, die Preise etwas niedriger; in Spiritus wurde bei ziemlich unveränderten Preisen Mehreres gehandelt. Roggen in Kündigungsscheinen 32 11/12 Thlr. bezahlt, pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 33¼—33½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 33½ Thlr. Gld., 34 Thlr. Br., Januar-Februar 34 Thlr. Gld., April-Mai 36¾ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 7 5/12 Thlr. Gld., pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7 5/12 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 7 5/12 Thlr. Gld., Januar-Februar-März 8 Thlr. zu bedingen, April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8⅔ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 9. Novbr. Zink geschäftslos.

Wasserstand.

Breslau, 9. Novbr. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 66—80 Sgr., gelber 60—72 Sgr., Roggen 35—47 Sgr., Gerste 35—43 Sgr., Hafer 27—35 Sgr.

Neurode. Weizen 75—81 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 31—32 Sgr., Erbsen 47—52 Sgr.

Glaz. Weizen 72—80 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 35—43 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Reichenbach. Weizen 69—77 Sgr., Roggen 42—48 Sgr., Gerste 37—43 Sgr., Hafer 34—36 Sgr.

Lauban. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 40 bis 47½ Sgr., Hafer 33—38 Sgr., Heu 32½ Sgr., Stroh 5⅚ Thlr., Pfund Rindfleisch 2½—3 Sgr., Schweinefleisch 3½—4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Pleß. Roggen 41—42 Sgr., Hafer 29—30 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 27 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Unsere Verlobung beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3859]

Klein-Bargen und Trachenberg.

Natalie Walther, geb. **Nerlich.**
August Weissig.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Natalie** mit dem Herrn Lehrer **Schulz** zu Jutroschin, zeigen wir ergebenst an.

Fraustadt, den 6. November 1857. [3325]

Findeklee, Kreis-Sekretär, und Frau.

Die Verlobung meines jüngsten Sohnes **Moritz** mit Fräulein **Sophie Josephy,** Tochter der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer Josephy auf Wangerin A., beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3339]

Liegnitz, den 8. November 1857.

S. Alexander.

Die Verlobung ihrer Tochter **Adolphine** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Büchting,** beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Verwittw. **Elise Menzel.**

Glogau, den 4. November 1857. [3320]

Adolphine Menzel,
Gustav Büchting,
empfehlen sich als Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit dem Polizei-Kommissarius Herrn **Haupt** hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 8. November 1857. [3324]

Heinrich Hülse und Frau.

Elise Zehelein, geb. **Hülse,**
Carl G. Haupt,
empfehlen sich als Verlobte.

Die heute Vormittags 11 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner Frau **Rosalie,** geb. **Simon,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. November 1857.

[3852] **August Mielich.**

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7ten d. M., Abends 7 Uhr, erfolgte sehr schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise,** geb. **Schneider,** von einem gesunden starken Knaben, theile ich Verwandten und Freunden hierdurch mit.

[3356] **Beck,**
Feldmesser und Rittergutsbesitzer auf Althoff.

Statt besonderer Meldung.

Heute Früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Flora,** geb. **Friedmann,** leicht und glücklich von einem muntern Knaben entbunden.

Valescahütte, den 8. November 1857.

[3830] **Siegfried Lewy.**

Die heute Vormittags 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Jeanette,** geb. **Immerwahr,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit, statt jeder besondern Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 8. November 1857.

[3821] **B. W. Bauer.**

Nach schwerem Leiden starb heute Früh unser theurer Bruder, Verwandter und Freund, der praktische Arzt Dr. **Ferdinand Pariser.** Wer den trefflichen Mann gekannt, wird ihn wie wir betrauern.

Breslau, den 9. November 1857.

Die Geschwister.

Trauerhaus: Karlsstraße Nr. 22. Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag um 3 Uhr statt. [3838]

[3831] Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach langem Leiden der Südfruchthändler

Anton Drögsler.

Breslau, den 8. November 1857.

Ignatz Schlesinger.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 2 Uhr auf dem Matthias-Friedhofe in der Oder-Vorstadt.

Vom tiefsten Schmerz durchdrungen, widmen wir unsern entfernten Freunden und Bekannten die traurige Anzeige: daß uns nach Gottes weisem Rathschluß unser innigstgeliebter **Georg,** heut in der Morgenstunde ½ 3 Uhr im Alter von 4½ Jahr, in Folge der Bräune und Luftröhren-Entzündung, nach unendlich schwerem Kampfe, durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten:

Julius Herrmann, nebst Frau u. Familie.

Sprottau, den 8. November 1857. [3329]

In Folge eines Schlagflusses endete heute die verw. Frau Justizrath **Dietrichs, Marie** geb. **Schwand,** ihr durch Bande der Verwandschaft und Liebe uns so theures Leben.

Mit der Bitte um stille Theilnahme, und statt besonderer Meldung.

Breslau, den 8. November 1857.

[3334] Die Hinterbliebenen.

Nur **noch heute Dinstag** den 10. und morgen **Mittwoch** den 11. Nov. bleibt **die III. Aufstellung der Stereoscope Cosmoramique:** Rhein, Schweiz, Paris, London, Sydenham, Schottland, Akademie in Blanck's optischem Kabinet an der Promenade den geehrten Herrschaften zur Schau gestellt. [3858]

Donnerstag: Vierte Aufstellung.

Das Harz-Panorama

ist täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr im Hotel zum blauen Hirsch geöffnet.

[3841] Entree 2½ Sgr.

Morgen Nachmittag 3 Uhr Schluß.

Ein Scholtiseigut

im Liegnitzer Kreise, mit Schankwirthschaft, Krämerei und Fleischerei und 60 Mrg. Land, größtentheils massiv gebaut, 2stöckiges Wohnhaus mit Tanzsaal, ganz fester Hypothekenstand, soll mit 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung sehr billig **verkauft** oder gegen ein größeres Landgut **vertauscht** werden durch das [3824]

Central-Adreß-Büreau, Ring 40.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 10. November. 11. Vorstellung des Abonnements von 13 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Libelle."** Phantastisches Ballet in 2 Abtheilungen von F. M. Musik von F. von Flotow. In Scene gesetzt vom Hrn. Balletmeister Pohl. Vorkommende Tänze: 1) „Pas seul d'action", ausgeführt von Frau Pohl. 2) „Grand Pas de trois de Jalousie", ausgeführt von Frau Pohl, Fräul. Vogel und Hrn. Pohl. 3) „Fêtes des Insectes", ausgeführt von Fräul. Krause, den Herren Schellenberg und Knoll, und dem Corps de Ballet. 4) „Pas de deux", ausgeführt von Frau Pohl und Hrn. Pohl. 5) „Scène de vengeance", ausgeführt von Hrn. Knoll, Hrn. Schellenberg und dem Corps de Ballet. (Dekorationen, Maschinerien und Kostüme neu.) Vorher, neu einstudirt: **„Die eifersüchtige Frau."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Englischen von A. v. Kotzebue.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die ausgegebenen Bons zwar für 3 Monate lauten, jedoch nur bis zum 12. November Giltigkeit haben.

Das provisorische Theater-Komite ersucht alle Forderungen und Ansprüche aus der Zeit seiner Verwaltung sofort im Theater-Büreau anzumelden und den Betrag in Empfang zu nehmen.

Am 1. Dezember d. J.

findet eine Serienziehung des von **Sr. Majestät dem König von Sardinien, Cypern und Jerusalem** garantirten Anlehens statt, bei welchem die Gewinne von Francs 40,000, 4000, 2000, 500, 100 ꝛc. ꝛc. erlangt werden müssen. [2660]

Bei diesem eben so vortheilhaften als soliden Anlehen kann man sich durch unterzeichnetes Handlungshaus mittelst Original-Obligationen à Thlr. 13 pr. Stück betheiligen und ist deren Ankauf um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und stets zum Börsencours wieder umgesetzt werden können.

Alexander Klingler in Frankfurt a. Main

Im Wintergarten

findet das arrangirte **Abendbrodt** mit **Tanz** am **Dinstag den 10. Novbr. 1857** ganz bestimmt statt. [3849]

Dies den Herren Theilnehmern zur Nachricht.

Der Vorstand:
Marggraf, Zimmermeister.
Schroeter, Drechslermeister.

Weiss-Garten.

Heute, Dinstag den 10. November:

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert

zum Benefiz des königl. Musik-Direktors Herrn Moritz Schön.

Billets à 5 Sgr. sind in sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen, in den Konditoreien der Herren **Kunert u. Jordan** und **Nedler u. Arndt,** so wie im Konzert-Lokale zu haben. — **Kassen-Preis pro Billet 7½ Sgr.** [3358]

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Pariser Concert-Halle,

Ring Nr. 19. [3300]

Bei brillanter Beleuchtung **heute großes Concert** mit **komischen Vorträgen** von der **berühmten** Sänger-Familie **Kleinschmidt** in ihrem prachtvollen und **vielfach gewechselten** Kostüm.

Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**

In der Stadt Glaz, auf einer der belebtesten Straßen, nahe am Ringe, ist ein vollständig massives, aus dem par terre und zwei Stockwerken bestehendes Haus nebst Hintergebäuden, Stallungen und Waaren-Remisen, sofort zu verkaufen. In demselben wird seit 50 Jahren ein schwunghaftes Spezereiwaaren- und Weingeschäft betrieben. [2905]

Auf Wunsch kann auch ein im Glacis gelegener Garten mit dem Hause, oder getrennt von demselben, verkauft werden. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt Herr Auktionskommissarius **Heller** in Glaz.

Ein Kandidat oder Studiosus der Philologie, bei dem aber auch noch die polnische Sprach-Kenntniß und Fähigkeit zum musikalischen Unterricht auf dem Fortepiano gewünscht wird, findet unter annehmbaren Bedingungen auf dem Rittergute Drückenhoff bei Briesen bei der Gutsherrschaft sofort ein Engagement als Hauslehrer. [3227]

Ein gewandter und routinirter Kaufmann, durch mehrjährige Thätigkeit in den verschiedensten Branchen der kaufmännischen Industrie zum Fachmann herangebildet, sucht für einen couranten Artikel eine Agentur oder eine Stellung als Reisender. Die besten Reverenzen werden beigebracht. Hierauf reflektirende Kaufleute oder Fabrikanten belieben ihre Adresse sub S. S. in der Expedition dieser Zeitung franco abzugeben. [3195]

Sofort zu besetzende Stelle.

Ein **Hauslehrer,** Kand. oder tüchtiger Seminarist, findet sofort oder zum 1. Dezbr. eine hübsche Stellung unter vortheilhaften Bedingungen. Frankirte Offerten unter Chiffre T. v. H. 40. mit beifolgenden Zeugnissen befördert die Expedition dieser Zeitung. [3326]

Zwei anständige Mädchen wünschen bei anständigen Leuten ein Stübchen zu beziehen und zwar in der Nähe der Ohlauer-Vorstadt. Adressen an A. S. bittet man abzugeben:

bei Herrn Kanzlist **Wenzlow,**
[3843] Ketzerberg Nr. 29.

Auf dem Dominium Bartsch bei Köben a/O. stehen **100 Stück schlachtbares Schafvieh** zum Verkauf. [3321]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. Novbr.

1. Kommissions-Gutachten über die Vorschläge, den Ziegeleibetrieb zu Herrenwiesen mit dem Schlusse d. J. einzustellen, die städtischen Forsten einer einheitlichen Oberaufsicht und Kontrole unterzuordnen, eine abgeholzte Forstfläche im peiskerwitzer Walde der Gemeinde Peiskerwitz zu zweijähriger Ackerbenutzung mit der Verpflichtung der Rodung zu überlassen, über die verlangten Kosten zur Einrichtung einer Sexta B. in der Realschule zum heil. Geist, zur Honorirung eines Collaborators an der Realschule am Zwinger, über die verlangten Verstärkungen des Ausgabe-Etats für die Verwaltung der Cullmannschen Stiftsgüter, des Ausgabe-Etats für die Bauverwaltung und über die Nachforderung von 3600 Thalern zur Vollendung des Baues des Stirnpfeilers an der Sandbrücke, — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Anträge.

2. Kommissions-Gutachten über den magistratualischen Vorschlag, die Bewilligung des gegenwärtig zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds fließenden Zuschlages per 25 pCt. zur Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer für die Kämmerei, und gleichzeitig die Fortbewilligung der Erhöhung der Kommunal-Einkommensteuer für das Jahr 1858 bei der königlichen Regierung zu beantragen, über die vorgeschlagene einjährige Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich des alten Schullehrer-Seminargebäudes, über die Bedingungen zur neuen Verpachtung der Holzplätze 6 und 7 vor dem Ohlauerthore, über die verlangte Erhöhung des Miethzinses für das Lokal der Stadtbank, über die pro 1858 entworfenen Etats der städtischen Sparkasse, über die proponirte Forterhebung der erhöhten Tanzsteuer, über die vom Bespeisungs-Entrepreneur des Polizeigefängnisses pro Oktober und November geforderten Kostpreise, und über die verlangten Kosten zu Bauausführungen in dem Polizeigefängnisse. — Bewilligung von Pensionen, Remunerationen und Unterstützungen. — Wahl eines Mitgliedes der Armes-Direktion, eines Mitgliedes der städtischen Baudeputation, eines Bezirksvorstehers, mehrerer Bezirksvorsteher-Stellvertreter, einer Anzahl Schiedsmänner und eines Vorstehers für die evangelische Elementarschule Nr. 16. — Rechnungsrevisionssachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zn 1 wird auf den § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [3353] **Der Vorsitzende.**

[1018] **Bekanntmachung.**

Das Abonnement auf freie Kur- und Verpflegung erkrankter Dienstpersonen, so wie nach Maßgabe unserer an die Obermeister ergangenen Verfügung vom 29. Januar 1857 auch erkrankter bei Innungsmeistern in der Lehre stehenden Lehrlingen, in unserem Kranken-Hospital zu Allerheiligen à 15 Sgr. resp. 10 Sgr., soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1858 wiederum eröffnet werden. Zur Erleichterung für die Dienstherrschaften und Meister werden die betreffenden Kommunal-Steuer-Billetiers jedem Hauswirthe eine Subskriptionsliste übergeben. Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Liste bei allen Mitbewohnern ihres Grundstücks cirkuliren zu lassen, und nachdem dies geschehen, resp. die Einzeichnungen erfolgt sind, die Liste den Kommunal-Steuer-Billetiers wieder einzuhändigen.

Dabei bemerken wir, daß Dienstpersonen auch selbst subskribiren können, wenn dies seitens ihrer Herrschaft nicht geschieht.

Die Kurkosten-Freischeine werden demnächst den Subskribenten gegen Entrichtung des Abonnements-Betrages noch im Laufe dieses Jahres zugestellt werden.

Breslau, den 20. Oktober 1857.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Konstitutionelle Ressource im Weissgarten.

Mittwoch, den 18. November **großes Konzert** im Saale des **Weissgartens,** unter gütiger Mitwirkung der Frl. Scholz, Frl. Crüsemann und des Herrn Lehrer Schubert, so wie des Musik-Chors des königl. 19. Inf.-Regts. und der Springer'schen Kapelle. — Der Ertrag wird zur Bekleidung armer verwaister Kinder verwendet werden. **Eintrittskarten zu 5 Sgr.,** welche zugleich für das sogenannte **Einbescheerungs-Konzert den 16. Dezember d. J.** Giltigkeit haben, geben aus: die Herren Kaufmann **Reimelt,** Ohlauerstraße (Korn-Ecke) und die Herren Konditoren **Kunert u. Jordan** (Schweidnitzer-Stadtgraben), so wie die **Ordner** in den Ressourcen-Konzerten. An der Kasse wird jeder Mehrbetrag dankend angenommen werden. Billets für Kinder zu 1 Sgr. für jedes der beiden Konzerte sind ebendaselbst zu haben. [3359] **Der Vorstand.**

Der akademische Mittwoch-Cirkel

im König von Ungarn fällt den 11. d. M. aus. [3827]

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Dinstag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Instituts-Lokale, Graupenstraße Nr. 11b: **Vortrag des Herrn Dr. Schwarz:** Ueber Nahrungsstoffe, Getreide.

Gesellschaft zur Einigkeit im Tempelgarten.

Mittwoch, den 11. d.: **Abendbrot,** verbunden mit **musikalischer Unterhaltung und Tanz,** im Saale des Ressourcenhauses zum Tempelgarten. [3848]

Mitglieder und Nicht-Mitglieder erhalten die Eintrittskarten für Herren und Damen gegen Erlegung von 15 Sgr. pro Person nur heute Abends zwischen 5 und 8 Uhr im Ressourcen-Lokal.

So eben erschien in **3ter Auflage:** [3345]

Galerie de Calembours,

suivie d'un million de plaisanteries, d'anecdotes piquantes, de lettres facétieuses etc. publié par

UN AMI DE LA GAITÉ.

6 Bogen elegant in illustrirtem Umschlag geheftet. Preis 5 Sgr.

In **Breslau** vorräthig in der

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
M. Hancke & Co., Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans.

Türkische Teppiche

werden bekanntlich seit einiger Zeit ganz eben so als in Girdes, Uschak und anderen Plätzen des Orients **in Schmiedeberg in Schlesien** fabricirt.

Die Vorzüge dieses Fabrikats bestehen in dem sehr kräftigen Stoffe, in der Beständigkeit der Farben und hauptsächlich in **der** Eigenthümlichkeit:

„daß die Teppiche nicht gewebt, sondern jede einzelne Masche darin geknüpft ist, wodurch sie in der Dauer unverwüstbar und leicht auszubessern sind."

Den Verkauf dieser Teppiche für Schlesien habe ich übernommen, und obgleich die Fabrik jetzt sehr beschäftigt, so ist dennoch dafür gesorgt, daß eine entsprechende Auswahl in meiner Handlung stets vorräthig, und mir übertragene Bestellungen in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung." [3341]

[1074] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Roggen und Stroh für die königlichen Magazine im Bereiche des 6. Armee-Corps pro 1858 und zwar für die Magazine:

			Roggen		Stroh	
a.	in Breslau	mit c.	60	Wispel	2430	Schock
b.	„ Brieg	„ „	460	„	60	„
c.	„ Neisse	„ „	450	„	940	„
d.	„ Grottkau	„ „	—	„	520	„
e.	„ Glaz	„ „	180	„	130	„
f.	„ Schweidnitz	„ „	130	„	70	„
g.	„ Kosel	„ „	40	„	70	„
h.	„ Silberberg	„ „	30	„	20	„
i.	„ Neustadt	„ „	—	„	800	„
		Summa	1350	Wispel	5040	Schock

soll im Wege des Submissions-Verfahrens sicher gestellt werden und haben wir zu diesem Behufe einen Termin auf

den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokal anberaumt.

Qualificirte Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Anerbietungen bis zu diesem Termine schriftlich versiegelt, unter der Aufschrift:

Submission,
„Magazin-Naturalien-Lieferung betreffend"

portofrei an uns gelangen zu lassen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Wesentlichen dieselben, welche dem Ausbietungs-Verfahren hinsichtlich des diesjährigen Magazin-Naturalien-Bedarfs zum Grunde gelegt gewesen sind und können selbige in unserem Geschäftslokal, sowie bei sämmtlichen königlichen Magazin-Verwaltungen unsers Bereichs eingesehen werden.

Die Anerbietungen sind für jedes der genannten Magazine besonders abzugeben und können sich sowohl auf die ganze Lieferung, wie auch auf einzelne Theile derselben beziehen.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß ein Licitations-Verfahren nur im Falle gleicher Mindestpreisforderungen unter den Gleichfordernden stattfindet.

Breslau, den 6. November 1857.

Königl. Intendantur 6. Armee-Corps.

---

[965] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des hiesigen am 8. Juni 1857 zu Ober-Salzbrunn verstorbenen Fleischermeisters Friedrich August Brandt ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 1. Dezember 1857** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 9. Dezember 1857 Vormittags 11 Uhr** in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 2. Okt. 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, Weißgerbergasse Nr. 58, belegenen, auf 1628 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses Behufs Auseinandersetzung der Miteigenthümer, haben wir einen Termin auf

den 12. Febr. 1858, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. [1075]

Breslau, den 4. November 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Zum öffentlichen Verkaufe von

12 Tonnen Kehrsalz

steht Bietungs-Termin auf

den 12. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale, Bürgerwerder Nr. 28, an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. [1073]

Breslau, den 5. November 1857.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche über Einlagen bei der hiesigen Sparkasse förmlich ausgefertigte Sparkassen-Bücher oder Interims-Quittungen besitzen, werden aufgefordert, dieselben bis zum 15. Dezember d. J. in unserem Kassen-Lokale vorzulegen, widrigenfalls zu gewärtigen steht, daß sie, falls etwa ein Forderungs-Recht an die Kasse gemäß dem Sparkassen-Statute oder aus sonstigen Gründen nicht anzuerkennen sein dürfte, auch ihrer Ansprüche auf die Kaution des verstorbenen Rendanten verlustig gehen.

Glaz, den 6. Novbr. 1857. [1077]

Der Magistrat.

Stammholz-Verkauf. [971]

Die für das Jahr 1857/58 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadtforst, belegen am Zoll und am Eisemoster Wege, sind **vom 23. November d. J. ab** eröffnet.

Es befinden sich auf denselben eichene und kieferne Bauhölzer verschiedener Stärke; die Preissätze, welche in unserer Registratur und im Forsthause zur Einsicht ausgelegt sind, regeln sich nach dem kubischen Inhalt und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montage von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 2 Uhr auf den betreffenden Schlägen statt.

Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das städtische Forstamt weitere Auskunft ertheilt.

Lüben, den 5. Oktober 1857.

Der Magistrat. Gleis.

[1072] **Bekanntmachung.**

Die Stelle des jüngsten Polizei-Sergeanten wird zum 1. Dez. d. J. bei uns vakant.

Civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter, welche auf den gedachten Posten reflektiren und sich einer sechsmonatlichen Probezeit unterwerfen wollen, haben sich bis zum 20. d. Mts. schriftlich zu melden.

Striegau, den 7. November 1857.

Der Magistrat.

[1076] **Aufforderung zu einer Konkurrenz behufs Anfertigung eines Bau-Entwurfs.**

Die Stadt Striegau beabsichtigt, auf einem in nachstehender Zeichnung angegebenen Bauplatze ein Rathhaus zu erbauen.

Nachbargebäude.
15' Passage.
Markt- 50' 6" Bauplatz. 73' 9" 4' Kreisgerichtsgebäude.
Ecke.

Dasselbe soll enthalten:
- a. in dem 4' über, 5' in der Erde anzulegenden Kellergeschoß ein Restaurations-Lokal (Rathskeller) mit den nöthigen Vorrathskellern;
- b. im Erdgeschoß das Leihamt, die Kämmerei-Verwaltung mit Kasse und Wohnung für den Kastellan;
- c. im ersten Stock das Sessionszimmer des Magistrats von circa 500 Q.-Fuß und das der Stadtverordneten von 700 Q.-Fuß, Polizeiamt, Registratur-, Warte- und Geschäftszimmer des Bürgermeisters;
- d. im zweiten Stock den Bürgersaal von circa 1200 Q.-Fuß nebst kleinem Entree und Wohnung für einen verheiratheten Bureau-Beamten.

Der Raum zwischen dem Bauplatze und dem Kreisgerichtsgebäude kann bis zum 2ten Stock bebaut werden.

Die Entwürfe müssen enthalten: vollständige Grund- und Aufrisse, Profile und Details der äußeren und inneren Architektur, sowie schriftliche Erläuterung über die Ausführung und summarische Angabe der Kostensumme. Eine Kosten-Veranschlagung wird nicht verlangt. Für den als annehmbar und geeignet befundenen Entwurf wird ein Preis von 50 Thaler Gold ausgesetzt und die Einsendung des Entwurfs mit versiegelter Adresse und übereinstimmendem Motto versehen bis spätestens den 15. Januar 1858 erwartet.

Striegau, den 5. November 1857.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Bauholz.

Das bei Instandsetzung der Uferbohlwerke an der Klarenmühle übrig gebliebene Holz soll **am Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** auf der Baustelle öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. [1078]

Breslau, den 8. November 1857.

Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

Freiwillige Subhastation.

Die Wassermühlen-Besitzung Nr. 2 zu Makoschau, Kr. Beuthen OS., ¾ Meilen von Gleiwitz, ohnweit der Eisenbahn, soll **am 25. Nov. d. J., VM. 11 Uhr,** in meiner Kanzlei freiwillig subhastirt werden.

Zu dieser Besitzung gehören circa 200 Morgen Areal, wobei gegen 35 Morgen vorzügliche Wiesen. Die Mühle selbst ist mit amerikanischer Einrichtung, die Wasserkraft sehr bedeutend, zu Fabrik-Anlagen sich eignend.

Die Kaufsbedingungen sind in meiner Kanzlei und bei dem Ober-Amtmann Müllner in Gleiwitz einzusehen. Letzterer wird auch auf Verlangen das Grundstück anweisen. [3258]

Beuthen OS., den 4. November 1857.

Walter, Justizrath und Notar,

Leder-Auktion.

Freitag den 20. und Sonnabend den 21. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in der Kaufmann Jul. Joachimsohn'schen Konkurs-Sache auf dem Kärgerhofe in der Nikolaivorstadt hierselbst circa 130 Ctr. div. gegerbte Leder, als: Brandsohlen, Vache-, mastrichter, Büffelsohlen-, Wild-, Wildbrand- und Angostura-Brandsohlen-Leder versteigert werden. [3343]

Fuhrmann, Kanzl.-Direkt. u. Aukt.-Kom.

Leder-Auktion.

Dinstag den 24. und Mittwoch den 25. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in der Kaufmann Joachimsohn'schen Konkurs-Sache im Kärgerhofe in der Nikolaivorstadt, wie auch im Alexanderhofe einige 30,000 Stück rohe schlesische und polnische Kalbfelle in Partien von 10 Ballen versteigert werden. [3344]

Fuhrmann, Kanzl.-Direkt. u. Aukt.-Kom.

Cigarren-Auktion.

Heute Dinstag den 10. November Vormittags von 11 Uhr ab sollen Ring 30, 1 Treppe hoch, **ca. 8000 St. echt import. Cigarren** meistbietend versteigert werden.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Landwirthschafterin.

Eine recht zuverlässige, brauchbare Landwirthschafterin sucht zum Neujahr eine Anstellung. Dieselbe ist mit der Milch- und Viehwirthschaft vollkommen vertraut und ist fleißig und sparsam.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3355]

Veritabel englische gestrickte

Jagd-Strümpfe,

bis an den Leib reichend, und echt englische [3352]

Gesundheitshemden,

auf bloßem Körper zu tragen, in Seide, Wolle und Vigogne, sind in allen Größen und Qualitäten stets in reichster Auswahl vorräthig.

Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20,
vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Handlung erlernen will, kann sich melden, Schweidnitzerstraße Nr. 3, im Weißwaaren-Gewölbe. [3854]

Kartenwerke von J. Perthes in Gotha.

In **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3360]

Friedrich, Post-, Eisenbahn- und Reise-Karte von Mittel-Europa. 1857. Aufgezogen 3 Thaler.

Diez, v. Stülpnagel und Bär, Deutschland, Königreich der Niederlande, Königreich Belgien und die Schweiz, nebst Theilen der angrenzenden Länder bis Oxford, Portsmouth, Havre, Tours, Lyon, Genua, Bologna, Pesth, Warschau, Königsberg, Odense &c. — Zum Reisegebrauch eingerichtet und mit Bezeichnung der Eisenbahnen, Chausseen, Eilwagen- und Extrapost-Routen. — Uebersicht der Hauptverbindungsstraßen durch ganz Europa zu Lande und zu Wasser und mit Gratis-Zugabe des Eisenbahn-Atlas in 16 Spezialkarten. Aufgez. 3 Thlr.

v. Stülpnagel, Bär und Petermann, Karte von Europa in 4 Blättern. 3. Auflage. Aufgez. 2 Thlr. 15 Sgr.

Friedrich's Post- und Eisenbahnkarte von **Deutschland,** den Niederlanden, Belgien nnd der Schweiz, bis Calais und Paris, Rügen und Königsberg, Krakau und Pesth, Venedig und Grenoble. Color. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restauration auf unserm Bahnhofe zu Frankfurt a. O. nebst Wohnung und dem zugehörigen Inventario soll vom 1. Januar 1858 ab anderweitig verpachtet werden. Die desfallsigen Verpachtungs-Bedingungen können in dem Stations-Büreau zu Frankfurt a. O., sowie in unserm Central-Büreau hierselbst eingesehen werden.

Pacht-Gebote sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Restauration auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. O."

bis zum 19. November d. J. Vormittags 10 Uhr an uns einzureichen.

Berlin, den 4. November 1857. [3330]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung an kiefernen Bahnschwellen für das Jahr 1858, bestehend in

5,500 Stück Stoß-
46,000 " Mittel- } Schwellen
2,580 " Kreuzungs-

[3126]

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend den 21. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schwellen-Lieferung pr. 1858"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 30. Oktober 1857.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [3125]

Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von 61,000,000 preuß. Pfunden Coaks für die königliche Ostbahn, wovon:

16,000,000 Pfund frei nach Landsberg a. W.,
16,000,000 Pfund frei nach Bromberg,
16,000,000 Pfund frei nach Danzig,
4,000,000 Pfund frei nach Elbing,
9,000,000 Pfund frei nach Königsberg i. Pr.,

auf die in den Submissionsbedingungen näher bezeichneten Lagerplätze oder in die Eisenbahnwagen in der Zeit vom 1. Mai bis ult Oktober 1858 abzuliefern sind, soll in 16 Loosen, im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag den 30. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Coaks für die Ostbahn pro 1858"

versehen, bis zur angesetzten Termins-Stunde an die unterzeichnete Direktion portofrei einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird im Termine in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen und werden auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende, Anträge mitgetheilt werden.

Bromberg, den 24. Oktober 1857. **Königl. Direktion der Ostbahn.**

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf § XV. und XVI. der allerhöchst unter dem 28. September (10. Oktober) d. J. bestätigten Gesellschafts-Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft werden die Zeichner der Aktien hiermit aufgefordert, die erste Einzahlung mit

10 Rubel Silber per Aktie

in den Tagen vom 10. bis 20. Dezember d. J. entweder bei unserer Haupt-Kasse zu Warschau oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Empfangnahme der formmäßigen Aktien-Quittungs-Certifikate zu leisten. [3349]

Warschau, den 2. November (22. Oktober) 1857.

Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf § XV. und XVI. der allerhöchst unter dem 28. Sept. (10. Okt.) d. J. bestätigten Gesellschaftsstatuten der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft werden die Zeichner der Aktien hiermit aufgefordert, die erste Einzahlung mit [3348]

Zehn Rubel Silber per Aktie

in den Tagen vom 10. bis 20. Dezember d. J. entweder bei unserer Hauptkasse zu Warschau- oder bei dem schlesischen Bankverein zu Breslau gegen Empfangnahme der formmäßigen Aktien-Quittungs-Certifikate zu leisten, wobei bemerkt wird, daß von dieser Einzahlung vom 20. Dezember ab, 5 % Zinsen laufen.

Warschau, den 2. November (22. Oktober) 1857.

Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Das rasche Vorrücken des Baues hiesiger Hüttenwerke und die Anschaffung der Betriebs-Materialien hat uns zur nothwendigen Ausschreibung einer neuen Rate veranlaßt.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir daher die Herren Aktionäre hiermit auf, die siebente Einzahlung mit 10 % für jede Aktie in dem Zeitraume vom 15. Oktober bis 15. November d. J. direkt an die Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der obigen Frist keine Zahlung leistet, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben. [2476)

Tarnowitz, den 8. Oktober 1857.

Der Verwaltungs-Rath. Klausa, Vorsitzender.

Eine Million 750,000 Gulden

baares Geld sind in der von der königl. bairischen Regierung genehmigten Anlehens-Lotterie mittelst Preisen von 25,000 20,000, 14,000, 12,000, 8000 Fl. &c. zu gewinnen. **Außerdem müssen alle Loose ohne Ausnahme** im Laufe der Ziehungen — die jährlich viermal, am **15. November,** 15. Dezember, 15. Mai und 15. Juni stattfinden, — einen Treffer erlangen, der die Einlage übersteigt; die Interessenten, ohne sich dem geringsten Verlust auszusetzen, haben dadurch den Vortheil einer sichern Kapital-Anlage und kostenfreies Mitspielen auf alle Treffer ohne Ausnahme. — Die Betheiligung bei dieser ausgezeichneten Anlehens-Lotterie kann daher mit vollem Recht Jedem nur angerathen werden. — Die Original-Obligationen kosten 4 Thlr. 10 Sgr. und sind gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen durch das Handlungshaus [3020] **Julius Stiebel jun. und Comp.** in Frankfurt a. M.

Inserate

für die in **Warschau** erscheinende **„Gazeta Warszawska,"** sowie auch für den in **Galizien** vorzugsweise stark verbreiteten **„Czas",**

[2336] übernimmt und befördert zur Aufnahme:

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Die Herren Aktionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung **auf den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in das Konferenz-Zimmer des hiesigen Börsengebäudes eingeladen. Breslau, den 9. November 1857. [3337]

Die Direktion der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Frische Whitstable-Austern

bei **Rudolph Blümner,**

[3347] Weinhandlung, Ohlauerstraße- und Schuhbrücken-Ecke.

Zuckerrüben-Samen,

letzter Ernte und reeler Beschaffenheit, offerire ich in beliebiger Quantität zu den billigsten Preisen und theile auf direkte Anfragen sofort das Nähere mit. [2913]

Quedlinburg in Preußen, 15. Oktober 1857. **Ferdinand Hanewald.**

A. Seiffert's Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48, heute Dinstag sowie die nächstfolgenden Tage **Konzert** von der tyroler Sänger-Familie Hut in ihrem National-Kostüm. Anfang 6 Uhr. [3856]

Für die Größe hiesigen Ortes würden zwei bis drei tüchtige **Barbiere** dauernd und lohnend Beschäftigung finden, da leider der einzige hiesige Barbier kaum den dritten Theil seiner Kunden zu bedienen im Stande ist. [3837]

Langenbielau. **Einer für Viele.**

Ein Lehrling

fürs Spezereigeschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht am Buttermarkt Nr. 4, im goldnen Krebs. [3845]

Ein junger Kaufmann in Köln erbietet sich zur Uebernahme von **Agenturen.** Demselben stehen die besten Referenzen zu Gebote. Franko-Offerten sub A. B. C. bittet man an die Greren'sche Buchhandlung in Köln abgehen zu lassen. [2340]

Bitte nicht zu übersehen!

Ein unverheiratheter, mit der Feder gewandter Herr, der bereits unter einem Baumeister bei Eisenbahnen thätig war, auch bei einem Rechtsanwalt längere Zeit arbeitete, gut empfohlen ist, und eine Stelle bald antreten könnte, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Privat-Sekretär, in einem Büreau, als Aufsichtsbeamter, als Faktor &c.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3354]

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener, der polnischen Sprache mächtiger, jetzt noch in Oberschlesien beschäftigter **Commis,** wünscht in Breslau vom 1. Januar 1857 an in einem Spezerei- und Materialien-Geschäft placirt zu werden. [3328]

Das Nähere poste restante franco Tost.

Eine Französin wünscht bei Familien Stunden zu geben, und eine Bonne, der französischen Sprache mächtig, sucht ein Unterkommen. Näheres Gartenstraße Nr. 9. [3844]

Gummischuhe, Gummikämme, Gummibälle, Gummifiguren &c.

empfehle ich en gros und en détail billigst.

Robert Brendel,

[3842] Riemerzeile 15

Ich empfing und empfehle die erste Sendung

frischer Trüffeln,

so wie von neuen Sendungen

holst. u. colch. Austern,

braunschweiger [3850]

Trüffel-Leberwurst, Kieler Sprotten,

Gustav Scholtz,

Schweidnitzer-Str. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl,

von bester Qualität empfehle ich in größeren und kleineren Partien zum billigsten Preise.

C. W. Schiff,

[3351] Reuschestraße 58/59.

Elegante ostpreuß. Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei

Th. Stahl, Gartenstr. 35.

Die höchsten Preise für **getragene Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistr. im 3. Gewölbe.

Topfgewächse

werden zur **Ueberwinterung** angenommen im Glashause Matthiasstraße 90. [3333]

Zwei gebrauchte kupferne Brennblasen, eine von 400, die andere von 366 Quart, nebst Helm und Schlange, sind billig zu verkaufen bei **Butter,** Kupferschmiedemstr., Reuschestr. 51. Auch wird daselbst ein Lehrling von außerhalb angenommen. [3847]

Ein halb und ganz gedeckter, auf C-Federn ruhender Kutschwagen steht zu verkaufen Kurzegasse Nr. 14 a. [3834]

Näheres Neue-Oderstraße Nr. 10.

Gute Wechsel und sichere Hypotheken werden von jeder Höhe zu einem billigen Disconto gekauft. Nur Selbstreflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre Y. Z. poste resante Breslau franco abzugeben.

Alle **Mittwoch** gute frische **Leber-** und **Blutwurst** zu 1 Sgr., in bekannter Güte zu haben Neue Schweidnitzer-Straße im goldnen Löwen und Nikolai-Straße Nr. 65, bei

[3839] **E. Kühling.**

Mitten in einem volkreichen sehr belebten Gebirgsdorfe Schlesiens in günstigster Lage ist unter soliden Bedingungen die Pachtung eines zum Handlungsbetriebe geeigneten Lokales und sonstigen hierzu erforderlichen Räumlichkeiten zu übernehmen. Frankirte Adressen sub P. R. Nr. 96 befördert die Expedition dies. Z.) [3257]

Gas-Coaks, [3299]

das billigste Heizmaterial, **13 Sgr. die Tonne,** ist nur allein zu haben in der Gas-Anstalt. Schriftliche Bestellungen werden angenommen in der Central-Kasse, Ring Nr. 25.

Cigarren!

	1000 Stück	100 Stück
1. La Salvadora .	5 Thl.	16 Sgr.
2. El Montijo . .	6⅓ "	20 "
3. La Perla . . .	9⅔ "	30 "
4. El Esmero . .	9⅔ "	30 "
5. La Morenita . .	12⅔ "	40 "

Diese 5 Sorten empfiehlt als vorzüglich abgelagerte jedem Raucher die Tabak- und Cigarren-Handlung **Simon Königsberger** in Breslau, Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwert. [3833]

Verkauf einer Apotheke!

In einer belebten Provinzialstadt ist eine im Rufe stehende Apotheke unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt der Agent **Ernst Pfaff** in Sorau in der Nieder-Lausitz auf fr. Briefe. [3327]



100 Stück kerngesunde **Mutter-Schafe** zur Zucht, stehen zum Verkauf. Das Nähere in Breslau, Roßmarkt Nr. 9, im Hofe 1 Treppe. [3855]

Donnerstag den 12. d. Mts. steht in Zettlitz Hotel ein Reitpferd zum Verkauf. [3822]

Eine englische Zucht-Sau,

echt und edelster Race, zu verkaufen Bahnhofsstraße Nr. 3. [3846]

Große holzbändige Oelfässer

sind billig abzugeben Taschenstraße Nr. 31.

Weizengries,

fein und ohne Mehl, transito und versteuert, jedoch nur centnerweise, billigst bei [3835]

Eduard Sperling, Kupferschmiedestr. 9.

Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei zu **Giesdorf** (¼ M. von der Kreisstadt Namslau) beginnt dieses Jahr wieder mit dem 25. November. Bei einer großen Auswahl der edelsten und **wollreichsten** Böcke wird zugleich für die vollständige Gesundheit derselben garantirt. [3322]

Das Wirthschafts-Amt.

Der Bock-Verkauf

des reinen Negretti-Stammes bei dem Dominium Slupsko, Kreis Tost-Gleiwitz, ½ Meile vom Bahnh. Rudzinitz, beginnt mit d. 15. Novbr. d. J.

[3323] Graf zu **Solms-Roesa.**

Ein Rittergut,

per Dampf ½ Stunde von Breslau, mit ca. 700 Morgen Fläche, gutem Baustande, anständigem Wohnhause, sehr sicherem Hypotheken-Verhältniß, leb. u. todt. Invent., soll mit 10—15,000 Thlr. Anzahlung sofort preismäßig verkauft werden durch das **Central-Adreß-Bureau,** Ring 40.

Für eine Oel-Fabrik in Steiermark wird ein praktischer Oel-Müller, der zugleich das Raffiniren versteht, möglichst auch allgemeine Müller-Kenntnisse besitzt, gesucht. Näheres Neuegasse Nr. 1, zwei Treppen. [3727]

Eine freundliche Wohnung,

Stube, Alkove und Küche, ist zum 15. d. M. zu beziehen Matthiasstraße Nr. 7. [3823]

Mäntlerstraße Nr. 12, der Post gegenüber, ist der 2. Stock bald zu beziehen. [3826]

Zu vermiethen [3335]

ist von Weihnachten d. J. ab Albrechtsstraße Nr. 35 eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend in 8 Zimmern nebst Domestikenstube und Beigelaß.

Vermiethungs-Anzeige. [3751]

Wegen eingetretenen Todesfalls ist Bastei-Gasse Nr. 5 im ersten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, zu Neujahr zu beziehen.

Zwei geräumige, trockene Keller in dem **Hause Nr. 47 am Ringe** sind zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen im vierten Stock daselbst. [3240]

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Nachdem Herr **H. Hertel** in **Breslau** die General-Agentur für unsere Gesellschaft aufgegeben hat, haben wir die Verwaltung derselben dem Kaufmann

Herrn W. Reinholdt (Firma: Reinholdt und Thiel) **in Breslau**

übertragen.

Indem wir dies zur Kenntniß des betreffenden Publikums bringen, bitten wir zugleich, in allen Versicherungs-Angelegenheiten sich an genannten **Herrn Reinholdt** zu wenden.

Erfurt, am 15. Oktober 1857.

Das Direktorium:
E. Schmalfuß. A. Credner.

Nachdem mich die königliche hochlöbliche Regierung unterm 30. v. M. concessionirt hat, bringe ich vorstehende Bekanntmachung des Direktorii mit dem ergebenen Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich in Versicherungs-Angelegenheiten jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen gern bereit bin.

Breslau, den 9. November 1857.

Der General-Agent: **W. Reinholdt.**

[3357] Firma: **Reinholdt u. Thiel,** Comtoir: Altbüßerstraße 7.

Neue Gogoliner Kalk-Societät.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß nachstehend verzeichnete Gogoliner und Ottmuther Kalk-Oefen-Besitzer zu einem Kalk-Betriebs-Verein unter der Firma:

Neue Gogoliner Kalk-Societät

zusammengetreten sind.

Hinreichende Anzahl von Kalk-Oefen und genügendes Betriebs-Kapital setzen uns in den Stand, den solidesten Anforderungen zu genügen und jeder Konkurrenz zu begegnen.

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer werden wir an allen Hauptstationen Niederlagen etabliren, und behalten uns die nähere Anzeige vor. Unser Haupt-Comtoir befindet sich in Gogolin. Für **Breslau** wird Herr **B. Stern,** Junkernstraße Nr. 1, Aufträge entgegennehmen.

Die beiden Direktoren des Vereins, Herr **Ottomar von Wyschetzky** und Herr **B. Stern,** werden für den Verein giltig zeichnen.

Breslau, den 8. November 1857.

Ottomar von Wyschetzky, Rittergutsbesitzer.
Franz von Wyschetzky, königlicher Lieutenant und Rittergutsbesitzer.
Eugen von Wagenhoff, königlicher Lieutenant und Rittergutsbesitzer.
Ferdinand Nowak, Partikulier.
B. Stern, Kaufmann.
August Seidel, Maurermeister.
Valentin Kluge, Besitzer einer Kohlen- und Gyps-Niederlage und Schiffs-Eigner.

[3332]

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lese-Kabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zéro** keine Anwendung.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2921]

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich:

Jupes à Ressorts, Cages, Jupes filets, so wie andere Sorten Stahlröcke in den neuesten und bequemsten Façons von 3 Thlr. bis 5 Thlr.;
Paniers, (Fischbein-Röcke) von Shirting, von 2 bis 2 Thlr. 10 Sgr.;
Crinolines, mit und ohne Volants, von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr.;
Filets- u. Shirtigs-Röcke, in welchen Stahl oder Fischbein nur eingezogen werden darf;
Präparirte Fischbein-Reifen, so wie **Stahl-Ressorts** nach der Elle,

Robert Rother,
Leinwand- und Tischzeughandlung,
[3336] Ohlauer-Straße Nr. 83, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch.

Photadyl,

Gasäther und **Camphin,** so wie eine große Auswahl von **Photadyl-Lampen** aller Art und die beliebten **Gaspinol-Sparlämpchen,** welche pro Stunde kaum ½ Pfennig bei einer Lichtstärke von mehr als einer Stearin-Kerze kosten, empfiehlt das **Breslauer Photadyl-Beleuchtungs-Comtoir** von

C. F. Capaun-Karlowa,
[3130] am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

Hôtel d'Angleterre in Berlin,
Platz an der Bauschule Nr. 2.

[2808]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Für Zuckerfabrikanten.

300 Stück beste neue **Pressbleche,** à 24¼" breit, 28¼" lang, ⅛" stark,
1 eisenblechner Filter, fast neu, 18' lang, 30" Diam., ¼" Blechstärke,
63 gebrauchte **Kohlencylinder,**
1 complete Nutsch-Batterie zu **720 Loch** und diverse andere Fabrik-Utensilien habe preismässig abzulassen. [3338]

Breslau. **M. W. Heimann,** Junkernstrasse Nr. 21.

Wallnußseife.

Diese sanitätspolizeilich geprüfte und empfohlene, ausschließlich **von uns** nach Vorschrift des Sanitätsraths Dr. Nega fabrizirte Seife verhütet und heilt bei dauernder Anwendung **unfehlbar**

nasse und trockene Flechten, krätzeartigen Ausschläge, Schorfbildungen, Gliederschwamm, Augenentzündungen 2c.

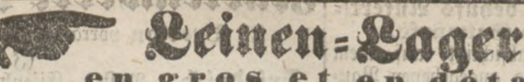
und wird bei uns wie bei nachstehenden Firmen mit unserer Firma, Stempel und Gebrauchsanweisung versehen, in Stückchen à 5 und 4 Sgr. verkauft.

Herr Apotheker Schmack in Bolkenhain.
" Reinhold Potyka in Beuthen O.-S.
" Philipp Cohn dgl.
" Tr. Th. Heintze in Brieg.
" A. Grzimek in Kosel.
" C. F. Kuhnert in Kreuzburg.
" F. Fiebiger in Falkenberg.
" Robert Drosdatius in Glaz.
" F. A. Blasky in Gleiwitz.
" F. Holz dgl.
" Reinhold Wöhl in Glogau.
" J. H. Matschalke in Goldberg.
" J. Speer in Hirschberg.
" Eduard Kühn in Königsberg i. Pr.
" R. Geisler in Landeshut.
" L. Goldstein in Laurahütte.
" Emil Bauer in Lüben.
" Th. Klingauf in Lublinitz.
" Apotheker Ehrenberg in Kostenblut.
" F. Dittel in Kattowitz.
" M. Gerstel in Königshütte.
" Benno Wartenberg in Medzibor.
" F. W. Lachmann in Militsch.
" Th. Paulisch in Namslau.
" C. R. Lange dgl.
" Ferd. Hardt dgl.
" Wilhelm Hoffmann in Neisse.
" J. Kaufmann dgl.
" Aug. Stütze in Nimptsch.
" C. Hüppauf in Neumarkt.
" Robert Unger in Oels.
" W. Wolf in Ohlau.
" Markus Proskauer in Proskau.
" C. A. Kahle in Ratibor.
" C. F. Walter in Reichenbach.
" J. C. Schindler dgl.
" Tannert u. Liers dgl.
" C. F. Kuhnert in Rosenberg.
" Adolph Braun dgl.
" Adolph Greifenberg in Schweidnitz.
" A. Steudel in Poln.-Wartenberg.
" F. Dittrich in Tarnowitz.
" F. A. Mittmann in Waldenburg.

Piver u. Co.,
[3293] Ohlauerstraße Nr. 14.

[3253] **Zur Beachtung.**

In einem belebten Dorfe von zwei Kirchspielen im löwenberger Kreise, ringsum von Ortschaften umgeben, spricht sich ein vielseitiger Wunsch um **Niederlassung eines Arztes** aus; da am Orte selbst sich nur ein in den Jahren sehr vorgerückter Wundarzt 2. Klasse befindet und nach allen Seiten hin, eine Meile und darüber, ein anderer Arzt nicht zu erreichen ist. Hierauf Reflektirende, denen eine vortheilhafte Praxis in Aussicht gestellt werden dürfte, erfahren das Nähere auf frankirte Adressen sub Z. B., welche die Expedition dieser Zeitung befördert.



Leinen-Lager
en gros et en détail
in **holländischem, belgischem, englischem, schlesischem und bielefelder Leinen, Tischzeugen in Damast und Drell, Hand- und Taschentüchern 2c. 2c.**
von

Wollstein & Comp.,

Herren- u. Neuschestraßen-Ecke, in den 3 Mohren (Eingang Herrenstr.).

Meine Damen! Nachstehender Preis-Courant, welcher auf Wahrheit, und nicht auf Täuschung beruht, beweist, daß wir nicht, wie dies gewöhnlich in derartigen Verkäufen der Fall ist, auf dem Papiere ausposaunen, sondern daß wir, abgesehen von unserer langjährigen Geschäfts-Praxis, durch alle Mittel im Stande sind,

jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können und das Unglaubliche möglich zu machen.

Ein jeder Käufer erhält einen Garantieschein über gekauftes **„reines Leinen".**

Preis-Courant — feste Preise.

1 Stück **Creas-Leinen** (jedes Stück enthält 50 berl. Ellen) zu Arbeitshemden, zu 5, 6 und 7½ Thlr.
2 " **reine Leinwand,** zu Damenwäsche sich eignend, von 7 Thlr. an bis 15 Thlr.
1 " **russisches Hanfleinen,** von rigaer Hanf gesponnen, von 9½ bis 20 Thlr.
1 " **herrnhuter Zwirnleinen** zu Oberhemden, von 9—30 Thlr.
1 " **bielefelder Leinen** zu den feinsten Oberhemden, von 11 Thlr. bis 50 Thlr.
Rein leinene Drell- und Damast-Gedecke mit 6, 12, 18 und 24 Servietten zu 2½, 4½, 5, 10 Thlr.
Rein leinene Taschentücher, das ½ Dtzd. zu 15 Sgr., größere für Damen u. Herren zu 22½, 25, 28 Sgr., 1⅙ bis 2½ Thlr.

Grau **gemusterte Küchenhandtücher,** die Elle von 1¾ Sgr. an.
Tischtücher ohne Naht in allen Längen und Breiten, zu 6 bis 8 Personen, von 12½ Sgr. an, 25 Sgr., 1⅙ Thlr. bis 1¾ Thlr.
Stuben-Handtücher, die Elle von 2 Sgr. an bis 6 Sgr.
Echte bunte Züchenleinen, die Elle zu 3¾ Sgr. bis 6 Sgr.
Echt roth Bett-Drillich und **Inlettleinen** zu 5, 6, 7 bis 9 Sgr.
Abgepaßte echte bunte Schürzenleinen, das Stück zu 7 bis 9 Sgr.
Amerikanische Gummischuhe, prima Sorte, das Paar für Damen 25 Sgr., für Herren 1 1/12 Thlr., mit Druckschloß 1⅓ Thlr., für Kinder zu 17½ Sgr. bis 20 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden gegen portofreie Einsendung des Betrages sofort effektuirt.

Wollstein und Comp.,
[3331] **Herren- u. Neuschestraßen-Ecke,** 3 Mohren (Eingang Herrenstraße).



Morgen Mittwoch fertige ich die erste **frische**
Blut- und Leber-Wurst
nach Berliner Art, und empfehle dieselbe, die Winter-Saison hindurch alle Mittwoch.
[3851] **C. F. Dietrich,**
Schmiedebrücke Nr. 2.

Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!

Nähere Nachricht über die **Dr. Doecks'sche Kur** ertheilt auf frankirte Anfragen **gratis** die Familie des weil. Dr. med. Doecks zu **Barnstorf** im Königreich Hannover.

Mein anerkannt größtes Lager der modernsten **echten Wiener Meerschaumwaaren** empfehle ich geneigter Beachtung. Aufsieden und Reparaturen werden mit Sachkenntniß besorgt. [3829] **J. Escher,** Reuschestraße Nr. 6.

Eine Partie frische grüne Lachse

kommt heute in Eilfracht und werden solche in kleinen Fischen zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft bei: [3350]

Carl Straka, Albrechtsstraße 39. **Hermann Straka,** Junkernstraße 33. **Carl Steulmann,** Schmiedebrücke 36.

Eine Partie reine Leinwand

empfing in Kommission, und empfiehlt dieselbe in ganzen Schocken zu den billigsten Preisen.
[3287] **Wilhelm Kolshorn,** Klosterstraße Nr. 87.

Verkauf eines Grundstücks.

Ein unmittelbar hier an der Eisenbahn gelegenes Grundstück, welches sich zur Anlage einer landwirthschaftlichen Maschinen-Bauanstalt und Eisengießerei, sowie überhaupt zu einer Fabrikanlage besonders eignet, ist mit ein Viertheil Anzahlung zu verkaufen. [3342]

Das Nähere in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52.

[3810] **Gute schmackhafte**
Martinshörner
jeder Art, empfiehlt billigst die
Mittmannsche Bäckerei,
Nikolai-Straße Nr. 71.

2 Pferde

sind zu verkaufen in der Droschkenanstalt, neue Oderstraße Nr. 10. [3825]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 9. November 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—77	67	58—64	Sgr.
dito gelber	69—73	65	57—62	"
Roggen	46—48	45	42—43	"
Gerste	44—46	42	37—39	"
Hafer	35—36	34	32—33	"
Erbsen	66—73	62	57—60	"

Kartoffel-Spiritus 7½ Thlr. bez.

6. u. 7. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'28	27"11"'06	27"11"'06
Luftwärme	+ 0,1	+ 0,1	+ 4,8
Thaupunkt	— 2,0	— 1,2	+ 0,8
Dunstsättigung	83pCt.	89pCt.	71pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	trübe	Sonnenblicke

7. u. 8. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'56	28"0"'03	28"0"'25
Luftwärme	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,1
Thaupunkt	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,9
Dunstsättigung	83pCt.	89pCt.	90pCt.
Wind	SO	NO	O
Wetter	trübe	bed. Regen	bedeckt

Breslauer Börse vom 9. November 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		90½ B.
Oesterr. Bankn.		96⅜ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99¼ B.
dito 1856	4½	99¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	110 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97⅓ G.
dito dito	3½	83¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84⅓ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91⅚ B.
Posener dito	4	89½ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¾ G.
dito neue Em.	4	87¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	78 5/12 G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	85¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	46½ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	50¾ B.
Neisse-Brieger	4	67¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139 11/12 B.
dito Lt. B.	3½	130¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	85¼ B.
dito dito	3½	74 5/12 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		77¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	104¾ G.
Oberschl. III. Em.	4	126¾ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	67¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 152¼ G. dito 2 Monat 150½ B. London 3 Monat 6. 19⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 5/12 B. Wien 2 Monat 91⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.